

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

74 (28.3.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78601)

immerhin weit über ein Drittel der Gesamt-
einwohnerschaft.

Auf einem Territorium, das nur so groß ist
wie Großdeutschland (ohne Protektorat und
Generalgouvernement) wohnen diese 72 Mil-
ionen Japaner, so daß die Zahl der Menschen
auf einem Quadratkilometer noch größer ist als
in Deutschland. 180 Millionen kommen hier
auf einen einzigen Quadratkilometer. Dennoch
ist die Ernährungsbasis Japans zu 95
vom Hundert aus der Eigenherzeugung geformt.
Für fünf vom Hundert des normalen Bedarfs
an Lebensmitteln müssen eingeführt werden,
das heißt, die geringe Einfuhrbedürftigkeit er-
scheint heute leicht durch die Sparmaßnahmen,
denen sich das ganze Volk auf Wunsch des
Tenno, des japanischen Kaisers, freiwillig fügt.
Dabei liegt Japan ein reiches Ausfuhrland un-
genügend in jedem Kriegsjahr zur Verfügung.
Wachsfrucht und Cholen (Korea) mit ihrer
jährlichen Produktion von vier bis fünfzehn
Millionen Tonnen Sojabohnen beschäftigen heute
mit einer Ausfuhr von über zwei Millionen
Tonnen fast den gesamten Weltmarktbedarf.
Ein Großteil dieser zwei Millionen Tonnen
Sojabohnen, die ja schlechweg zu allem zu ver-
wenden sind, kann also in jedem Notfall Japan
allein ausreichen. Mit einer Auszubereitungs-
basis ist demnach Japan nicht zu scheuen.
Wie entscheidend dieser Umstand ist, ersehen
gerade wir Deutsche wohl und ganz, die wir ja
den gewaltigen Unterschied in der Ernährung
in diesem Kriege zu der im Weltkriege am
eigenen Leibe verspüren.

Aber mit Menschenmassen allein ist ein Krieg
noch nicht siegreich zu Ende geführt. Der heu-
tige Kampf ist mehr denn je ein Krieg des
Materiells. Schierlich an erster Stelle
steht immer der Mensch, der dieses Material,
diese Kriegsmaschinen, diese Kampfmittel er-
folgsreicher zum Einsatz bringen muß. Daß
der japanische Soldat zu den besten der
Welt gehört, wird rühmlichst und allgemein
anerkannt. Doch der beste Soldat wird mit dem
geschulten Heerführer nicht genügend aus-
reichen, wenn er im Gegenatz zum Gegner
zurückbleibt. Japan besitzt ein
Millionenheer, das mit den besten
der Welt versehen ausgestattet ist. Es hat
eine Kriegsmarine, die in Anzahl,
Größe und Stärke der Fahrzeuge heute sich wohl
gut mit der Vereinigten Staaten von Nord-
amerika messen kann. Diese Tatsache ist sehr
wichtig, aber nicht ausschlaggebend. Als am
2. September 1939 England den Krieg er-
klärte, war unsere Kriegsmarine mit ein
Schwächenstück der gewaltigen Flotte Britanniens.
Und dennoch haben wir von Anfang an das Ge-
setz des Handelns vorgegeben und England
auch zur See in eine aussichtslose Verteidigungs-
lage gedrängt. Was uns dazu verhalf, war die
planvollere Führung, der härteren Angriffsweg,
die allgemeinere Einfachereinführung, die un-
abhängige Wirkung zum Sieg, was also der be-
stimmte Sieg über Japan, aber auch über die
vollausgenutzte Weltwirtschaft, eine hochentwickelte
Industrie von der ersten Stunde des Konfliktes
an ganz in den Dienst des Krieges zu stellen.
Es wurde eben in der Heimat während dieser
Zeit nicht geschlafen, um ein Wort des Führers
hingehört zu verwenden.

Großdeutschland ist eines der ersten Industrie-
länder der Erde. Japan aber auch. Einige
Jahre mögen die Behauptung erlauben, in
der Weltproduktion stehen in der Steinzeitalter-
förderung Deutschland an dritter, Japan an
fünfter Stelle, in der Gewinnung von Eisen-
erz an vierter, Japan an zweiter Stelle, in der
Erzeugung von Zellulose an erster Stelle, Japan
an zweiter Stelle, in der Erzeugung
von Zellstoff an dritter, Japan an
zweiter Stelle. Japan ist also genau wie
Deutschland in der Lage, auch den größten Ma-
terialkrieg mit Hilfe eigener Industrie zu
bewältigen.

(Fortsetzung von Seite 1)

die wir verstehen, und daß vor allem der poli-
tische Wert, den Sie für Japan gewonnen haben,
auch der Weg war, den Deutschland einhalten
mußte. Als im Jahre 1933 Japan als erste
Macht dem Genfer Völkerbund den Rücken
kehrte, haben Sie — wie wir wissen — als Ver-
treter Ihres Landes in Genf erklärt, es werde
sich noch zeigen, daß der Völkerbund unter dem
japanischen Austritt mehr zu leiden habe als
Japan selbst. Ihre Voraussage sollte sich schnel-
ler erfüllen, als die Herren in Genf es für
möglich gehalten hatten, denn noch im selben
Jahre verließ Deutschland den Völkerbund, und
heute befindet sich das Büro dieser Einrichtung,
das heißt dieser von England erfindenen In-
terferenzgemeinschaft zur Wiederherstellung und
Verstärkung ausländischer Völker, in der Emi-
gration in Amerika. Am Grunde bestand also
schon damals eine weitgehende geistliche
Übereinstimmung zwischen unseren
beiden jungen Völkern über die einzuführende
Politik gegenüber den Mächten der alten Welt,
eine Völkervereinigung, die in den folgenden
Jahren zu immer engerer Zusammenarbeit
führte, und die ihre Krönung in dem Abschluß
des Dreimächtepaktes vom 27. September des
vergangenen Jahres fand. Die Welt weiß, in
welch heroischem Maße Cure Erzelenz für die
Vereine dieses Paktes eingetreten sind, und daß es
schließlich nicht zuletzt ihrer Initiative und
Tatkraft in Japan zustandekommen war, daß er
zustande kam. Ich bin daher die besondere
Ehre und die Ehre der Außenminister der beiden
Deutschland auf das herzlichste willkommen zu
heißen. Möge Ihr Aufenthalt in Berlin und an-
schließend in Rom dazu beitragen, die freundschaftlichen
Beziehungen zwischen Deutschland,
Italien und Japan noch enger zu gestalten und
zu einer unauflöslichen Kampfgemeinschaft zu
verbinden. Ihr Besuch in Deutschland findet in
einem für Europa und die ganze Welt bejon-

Steigende Erfolge unserer Luftwaffe

El Aghaila an der Großen Sirte von deutschen und italienischen motorisierten Truppen genommen

○ Berlin, 27. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gab
Donnerstag bekannt:

Deutsche und italienische motorisierte Trup-
pen besetzten in den Morgenstunden des
24. März nach kurzem Kampf El Aghaila
an der Großen Sirte und warfen den Feind
nach Osten zurück.

Die Luftwaffe führte den Kampf gegen die
britische Handelsflotte mit steigendem Erfolg
weiter. Wie bereits bekanntgegeben, vernichtete
deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des
gestrigen Tages im Atlantischen Ozean und in
der Themse-Mündung etwa 1500 Briten-
Register-Tonnen feindlichen Handelsflotten-
raumes; weitere 6000 Briten-Register-Tonnen wur-

den schwer beschädigt. Nach ergänzenden Mel-
dungen wurden außerdem bei den Färöer-Inseln
zwei Handelschiffe von zusammen 7000 Briten-
Register-Tonnen durch Bombenverluste ver-
sänkt. Damit wurden gestern insgesamt 28 500
Briten-Register-Tonnen feindlichen Schiffsraumes
vernichtet. Ferner gelang es, im Seegebiet
von England zehn Schiffe mit etwa 44 000
Briten-Register-Tonnen durch Luftangriffe
schwer zu beschädigen.

Im Mittelmeer erzielten deutsche Kampf-
flugzeuge südlich Kreia trotz heftiger Abwehr
schwere Treffer auf zwei großen Transportschif-
fen eines feindlichen Geleitzuges.

Ein bemanneter Luftangriff über Süd-
England wurde bei moderner Fabrik-
anlagen angegriffen. Unter anderem erhielt

ein Werk der Flugzeugindustrie Treffer
in eine große Montagehalle.

Auf zwei Flugplätzen wurden abgeteilte
feindliche Flugzeuge im Flanzangriff
zerstört.

Bei einem Angriff auf einen Hafen an der
englischen Südküste entstanden in der Betriebs-
halle eines größeren Wertes Explosionen und
Brände.

Ein deutsches Luftfahrzeug landete im
Süden in einem Luftkampf mit fünf bri-
tischen Jagern zwei feindliche Flug-
zeuge vom Typus Hurricane ab. Das deutsche
Luftfahrzeug erreichte trotz ernsthafter Beschädi-
gungen den Seehafen. Die Besatzung bestand
aus Leutnant Werner als Kommandant und
Beobachter, Oberfeldwebel Fischer. In-
teressanter Altibus und Oberfeldwebel
Gricht.

Der Feind floh weder bei Tage noch in der
Nacht nach Deutschland ein.

Der Gegner verlor zwei Flugzeuge und
einen Sperbalkon. Zwei eigene Flugzeuge
wurden vernichtet.

Bomben auf zwei Transporter

Italienisches U-Boot versenkt 12 500 BRT im Atlantik

○ Rom, 27. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Do-
nerstag hat folgenden Wortlaut: Das Haupt-
quartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Artillerie-
tätigkeit.

Unsere Jagdformationen haben einen An-
griff auf den feindlichen Luftstützpunkt von
Baramuthin durchgeführt und dabei Flug-
zeuge am Boden mit MG-Fire zerstört. Zwei
Gleiter wurden in Brand geschossen, weitere
Flugzeuge schwer beschädigt. Unsere Bomber-
formationen haben in Preveza im Hafen
liegende Schiffe und Galanalanen angegriffen.
Ein weiterer feindlicher Flottenstützpunkt wurde
im Peloponnes mit Bomben belegt.

In Nordafrika haben italienische und
deutsche Einheiten El Aghaila (Sirte)
belegt.

Im Mittelmeer haben Flugzeuge
des deutschen Fliegerkorps feindliche auf
Fahrer feindliche Schiffeinheiten angegriffen.

Zwei Transporter wurden getroffen und
schwer beschädigt.

In Ostafrika geht die Schlacht bei Keren
heftig weiter. Wiederholte feindliche Angriffe
sind durch den hartnäckigen Widerstand und
durch die Gegenangriffe unserer tapferen
Truppen gebrochen worden, die dem Gegner
schwere Verluste beibrachten. Unsere
Jäger haben der feindlichen Lufttätigkeit behen-
dlichen Widerstand entgegengesetzt und in zahl-
reichen Kämpfen gegen überlegene Streiträfte
zwei Hurricane und eine Blenheim abgeschossen.
Ein eigenes Flugzeug ist nicht zum Stützpunkt
zurückgekehrt. Unsere Bomber haben Artillerie-
stellungen und Truppen getroffen.

Unsere Bomber haben zahlreiche feindliche
Panzerwagen und Kraftwagen in der Gegend
von Sarrar angegriffen und beschädigt.

Eines unserer im Atlantik operierenden
U-Boote unter dem Befehl des Korvetten-
kapitäns Giuseppe Roselli Lorenzini hat
zwei Dampfer mit insgesamt 12 500 BRT
versenkt.

Siegesgewißheit im Nordseegau

Wilhelmshaven bekundet sein festes Vertrauen auf den Führer

○ Wilhelmshaven, 28. März.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete Do-
nerstag die Stadt Wilhelmshaven einen Be-
such ab. Die Bevölkerung der stolzen alten
Kriegsmarinestadt bereitete ihm einen überaus
herzlichen Empfang. Der Minister hegte Ge-
legenheit, sich von der vorbildlichen Haltung
und der ruhigen, festgesetzten Stimmung zu
überzeugen, mit der die Menschen auch dieses
luftbedrohten Gebietes ihre Arbeit nachgehen.
Über schätzenswertem Küstenschutzarbeiten
mit weiteren Tausenden deutscher Volksgenossen
die mächtige Diktirienhalle. Weitere Tausende
drängten sich auf dem Platz bevor, als Dr.
Goebbels am Nachmittag auf einer Groß-
kundgebung der NSDAP sprach. Er
gab dabei ein klar umrissenes Bild der politi-
schen und militärischen Lage und leitete mög-
lichste Tatsachen den verzweifelten Lügen der
Engländer gegenüber.

Die Massen unterbrachen immer wieder die
Ausführungen des Ministers mit Beifall und
unterzogen in fürstlichen Kundgebungen die
Feststellung, daß dieser Krieg ein Volks-
krieg ist und dessen wahrer Bedeutung sei.
25 000 Menschen in Wilhelmshaven bekundeten
ihren unerschütterlichen Willen zum Sieg und
ihre festes Vertrauen auf den Führer.

Dr. Goebbels schloßerte im einzelnen die
hoffnungsvolle Lage, in der England diesen
Krieg führt. Unbetrüben liege bereits heute
das Geck des Handelns dieses Krieges in der
Hand Deutschlands. Keine Macht der Erde
sei in der Lage, uns den sicheren Sieg noch zu
entwinden. Die beste Wehrmacht der Welt
sei der Garant dafür, daß das deutsche Volk
von dem Sinn dieses Krieges nicht betrogen
würde, denn in Wahrheit sei dieser Krieg die
große entscheidende Auseinandersetzung zwischen
Blutratte und Sozialstaat. Das ganze
deutsche Volk wisse, warum es dabei ahe, und
es sei entschlossen, jene Welt zu überwinden,
die uns das Recht zum Leben streitig machen
wolle. In entscheidender Stimmung ahe es
jeder Arbeit nach und achorse den Befehlen
des Führers. Übermann vertraue darauf,
daß er den rechten Weg weisen werde. So
werde unser Sieg vollendet, und der Tag
komme, da über ganz Deutschland die Sieges-
fahnen flattern werden.

Der tosende Beifall, mit dem die Schaffenden
Wilhelmshavens die ihnen aus dem Herzen
geprochnen Worte des Reichsministers auf-
nahm, bezeugten, daß Deutschland in gren-
zenlosm Vertrauen auf den Führer zum End-
sieg marschiert.

Schiffslasgemeinschaft auf Leben und Tod

ders bedeutungsvollen Zeitabschnitt fiakt, näm-
lich in der Zeit des Endkampfes gegen
England.

Dieser Endkampf in dem uns von England
ohne jedes Recht und wider jede Vernunft auf-
gezwungenen Krieg wird von dem ganzen deut-
schen Volk und von dem uns verbündeten
italienischen Volk mit einem Fanatismus ohne
gleiches geführt werden. Jede Bombe, die auf
England fällt, bringt das Anrecht seiner er-
gültigen Vernichtung ein Stück näher, mit
jeder Tonne versenkten Schiffsräume vernicht
endgültig ein Stück Großbritanniens, und an-
dere Armeen stehen bereit. Tatsächlich — dies ist
unsere Überzeugung — ist Englands Schicksal
bereits entschieden. Wir wissen heute, daß der
Krieg für Deutschland und seine Verbündeten
gewonnen ist — am Ende dieses Jahres 1941
glauben wir, wird es die ganze Welt wissen.

England, das ausstieg, um wieder wie früher
die Völker gegen Deutschland zu mobilisieren,
ist heute in der Wirklichkeit hilflos. Während
Deutschland und Italien einen großen Teil der
Welt zu ihren Freunden und Bundesgenossen
zählen, bestehen Englands sogenannte „Allii-
erte“ vorwiegend aus Einzelrepräsentanten
ehemaliger englandhöriger europäischer Regie-
rungen, aber ohne Völker. Dem gegenüber
steht heute die im Dreimächtepakt verbündeten
drei Großmächte und die ihnen angeschlossenen
Staaten, die alle wissen, daß sie in ihrer
Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod
verbunden sind. Deutschlands und
Italiens Schicksal ist heute auch Japans Schick-
sal und umgekehrt. Diese Schicksalsgemeinschaft
ist entschlossen, sich gegen jeden zu wenden, der
den Versuch machen sollte, eine Ausweitung und
Verlängerung des Krieges herbeizuführen und
damit dem Ziele der Verbündeten, einer Dal-
gung der Weltberuhigung des Welt-
friedens, entgegenzutreten. Sie ist ferner

entschlossen, bei der Neuordnung in den von
der Natur ihren Völkern zugedachten Lebens-
räumen in Europa und Ostasien keine Ein-
mischung zu dulden, von welcher Seite
sie auch kommen möge.

Cure Erzelenz! Unsere Völker, die auf eine
vieltausendjährige Geschichte zurückblicken, führen
heute einen Kampf um ihr Lebensrecht, der
das Schicksal unserer Nationen vielleicht auf
Jahrhunderte bestimmen wird. Dieser Kampf ist
im höchsten Sinne ein moralischer, denn
bei der Fragestellung, ob die Macht liegen wird,
deren Mitglieder den Krieg erklärten, um die
Herrschaft über die unterdrückten Völker weiter
aufrechtzuerhalten, oder die Mächte, die den
Friedenswunsch aufnahmen, um ihre wiedere-
rzeugung nationale Freiheit auch gegen die
Außenwelt durchzusetzen, kann die Antwort nicht
schwer fallen. Tatsächlich erlebten heute bereits
Hundert von Millionen Menschen diese wahr-
haft soziale Welt und sind von Tag zu Tag
mehr von diesem neuen Freiheitsbegriff durch-
drungen. Der Dreimächtepakt ist das politische
Fundament, auf dem die jungen Völker den
Sieg und die Freiheit eritreiten werden.

Der Reichsaussenminister schloß mit einem
Wohl auf den Tenno, die Große Japans und
das Wohl und Gedeihen des japanischen Vol-
tes.

Die Antwort Matsuokas

Der japanische Außenminister dankte dem
Reichsaussenminister für den Empfang und
führte folgendes aus:

„Cure Erzelenz! Meine Herren!

Für die überaus liebenswürdigen Worte der
Begrüßung, welche Sie, Herr Reichsaussenminister,
eben an mich gerichtet haben, spreche ich Ihnen

meinen herzlichsten Dank aus. Lassen Sie mich
einiges darauf erwidern.

Am 27. September des vorigen Jahres ha-
ben wir den Dreimächtepakt abgeschlossen, nach
dem dieser durch Ihre tätige Mitwirkung, Herr
Reichsaussenminister, auf das Beste vorbereitet war,
wobei Sie in Tokio durch den deutschen Wei-
chen Generalmajor Ditt, und den polnischen
Stahmer, den Sie mit landten, würdig vertre-
ten waren.

Was die Bedeutung des Paktes und sei-
ner Ziele betrifft, so möchte ich mich ausdrücklich
Ihren Ausführungen, Herr Reichsaussenminister, an-
Er ist eine Schicksalsgemeinschaft, ge-
dacht für alle Eventualitäten; er ist ein
Werk, das ein Friedensopfer. Denn er soll
eine Ausweitung des gegenwärtigen Krieges
verhindern; er soll ferner eine Einmischung
raumreicher Mächte in die inneren Angelegenheiten
Japans in Ostasien, Deutschlands und Italiens
in Europa verhindern abwehren, womit dem
Weltfrieden am besten gedient ist. Die Be-
deutung des Paktes wird immer mehr auch von
anderen Völkern anerkannt. Viele sind bereits
dem Pakt jetzt vollständig beigetreten, eine Zahl
andere, die am besten den Erfolg der Außen-
politik bezeugt; ich bin hocherfreut, Vertreter
dieser uns nunmehr innig befreundeten Nationen
hier zu erblicken.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Paktes
hatten Sie die Güte, mich zu einem Besuch
nach Deutschland einzuladen. Ich nahm Ihre
freundliche Einladung gern an und verpfaß
hierher zu kommen, sobald die Umstände es
mit gestatteten. In beweislicher Sinne be-
hauptete ich die Einbindung des italienischen
Außenministers, Grafen Ciano. Ganz be-
sonnend ist es mir verfallen, die Reise nach Deutsch-
land und nach Ostasien anzutreten. Nun aber, nach-
dem die Vermittlung zwischen Thailand und
Französisch-Indochina zu einem allididnen Ab-
schluß gebracht werden konnte, habe ich gleich
am nächsten Tage Tokio verlassen, um meinen
Herrensensumf in die Tat umzusetzen.

Ich brauche kaum zu betonen, wie überaus
wichtig eine persönliche Freundschaft ist, eine
Freundschaft zwischen den führenden Männern
der zu eng verbundenen Nationen ist. Das
bisherige Fehlen dieses persönlichen Kontaktes
habe ich stets als einen Mangel empfunden,
und ich darf vermuten, daß diese Empfindung
deutscherseits geteilt wird.

Es ist daher begrifflich, daß ich seit dem
Abschluß des Paktes bestrebt war, diese empfind-
liche Kluft auszufüllen, und so bin ich nun,
danf der an mich ergangenen Einladung, in
Berlin. Nun, da ich hier bin, will ich, mein
muß ich vor allem dem genialen Schöpfer und
Führer des Großdeutschen Reiches sowie seine
getreuen Mitarbeiter, darunter in erster Linie
den Herrn Reichsaussenminister, kennenlernen.
Es liegt jedoch hauptsächlich an ihnen, ob sie
sich von mir kennenlernen lassen wollen. Ich
glaube es aber doch, sonst hätte ich mich ja nicht
der Mühe einer langen Reise zu unterziehen
brauchen.

Ich darf noch einmal meinen aufrichtigen
Dank aussprechen für die Einladung der
Reichsregierung und für die Freundlichkeit,
die Sie mir — inmitten eines großen Krieges —
erwies; chrislich gelagert, fühle ich mich mit
Zweckmässigkeiten überhäuft, und ich mache mir
Sorge darüber, ob Sie mich nicht mit Ihrer Güte
verwöhnen und ob ich dieses Übermaß von
Freundlichkeiten werde tragen können.

Außenminister Matsuoka schloß mit einem
Wohl auf den Führer, den Reichsaussenminister
und auf das Wohl des neuerrichteten deut-
schen Reiches, im Glauben an den sicheren Ende-
sieg Deutschlands und Italiens im gegenwärtigen
großen Kampf.

Am Schluß des Empfanges erhob sich noch
einmal der Außenminister des verbündeten
Japans und brachte das Wohl aus auf das
größte Bündnis, das die Welt je gesehen habe.

○ Berlin, 28. März

Der Erste Generalkonsulatsinspektor Groß-
deutschlands, Generaloberstabsarzt Prof. Dr.
Walbmann, ist am 26. März an den Folgen
eines tödlichen Zeidens erkrankten, das durch
einen im November 1940 erlittenen schweren
Autounfall eine erhebliche Verschlechterung er-
fahren hatte.

Drauf und Besatz NS-Gaueleiter Walter Ernst
Schlichterbestellung Endes Stationenleiter Hans Koch.
Hauptstadtkreuzer Meins Welters anerkannter
Kultur und Heimat. Ebel vom Dienst Friedrich
verantwortlich für Politik. In Sport Reichsleiter
in Bremen. Berliner Schriftsteller Hans Graf Reichs-
verantwortlicher Angelegenheiten. Paul Schmid, Endes
Bair. Zeit in die Angelegenheiten Nr. 21 für alle
Aben gültig.

Deutsche Soldaten in Nordafrika



Gleich nach der Landung der Truppen und Löschung der Fahrzeuge wird fleißig geölt. (PK. Borchert, Atlantik)



Fahrzeug um Fahrzeug rast durch die Wüste. (Atlantik)

Am Rande Europas

Von unlerem nach Portugal entlandten Sonderberichterfasser Wilhelm Müller

Portugal, der Staat am Rande Europas, hat durch die Einwirkung dieses Krieges eine ganz besondere Bedeutung als Umschlagplatz für politische und wirtschaftliche Geschäfte erlangt. Hier sind nicht nur die Zölle, sondern auch die Haltung des portugiesischen Volkes zu den Europa gefallenden Kräften und den ihrer Lösung entgegenstehenden Fragen machen dieses Land interessant. Ein von unlerer Berliner Schriftleitung nach Lissabon entsandter Sonderberichterfasser schildert folgender Darstellung, die durch zwei weitere ergänzt wird, seine bei mehrtägigem Aufenthalt gemachten Eindrücke. Sie ermöglichen bemerkenswerte Einblicke in die an diesem Grenzpunkt des Weltverkehrs zusammenlaufenden Strömungen aller Zeit.

I.

Als ich Portugal zum letzten Male sah, im Sommer des Jahres 1930 kurz vor Kriegsausbruch, nahm das kleine Land am Atlantik politisch keine allzu große Bedeutung ein. Von der gewitterschwülen Stimmung, die damals im übrigen Europa herrschte, war dort unten nicht allzuviel zu bemerken. Die portugiesische Defensivität beschränkte sich in der Hauptphase mit der Reise ihres Staatspräsidenten in die atlantischen Kolonien. Erst als ich mich in Lissabon zur Heimfahrt einschiffte, spürte man etwas von der internationalen Aufregung. Denn während der ganzen Fahrt fragten sich die Fahrgäste, die sich zum größten Teil aus französischen Kolonialbeamten und Offizieren zusammensetzten, ob sie wohl noch „rechtzeitig“ zurückkämen.

Das alte Märchen:

„Deutsche Invasion“

Durch die Entwicklung des Krieges ist Lissabon jedoch zu einem Welthafen von einer Bedeutung geworden, wie es sich die Portugiesen wohl niemals haben träumen lassen. Schiffe und Fluglinien, die vor Kriegsausbruch dort niemals zu sehen waren, laufen heute den Tejo-Hafen an. Für die amerikanischen und japanischen Schiffe ist Lissabon der einzige europäische Anlaufplatz geworden, aber auch die Schweizer Flagge kann man heute im Lissaboner Hafen sehen — wenn die Besatzung dieser Dampfer auch ausschließlich aus Griechen besteht — und desgleichen die Farben südamerikanischer Staaten, von denen man niemals gedacht hätte, daß sie Schiffsfahrt betreiben könnten.

Angeichts dieser Bedeutung für den internationalen Verkehr, die Portugal so plötzlich zugefallen ist, war ich natürlich gespannt darauf, wie sich der europäische Krieg nun auch auf die gefühlsmäßige Seite der Portugiesen ausgewirkt haben würde. Umher aber: nützliche Gesprächigkeit gegenüber den Ereignissen auf dem Kontinent? Das erzie, was mir in Lissabon unter die Augen kam, war eine englische Zeitschrift. Man drückte sie mir sofort nach der Landung auf dem Flughafen mit dem Bemerkten in die Hand, daß die portugiesische Polizei sie bereits habe beschlagnahmt lassen. Der Grund dieser Maßnahme war ein Artikel aus der Feder eines früheren Mitarbeiters der spanischen Regierung, der genaue Informationen darüber besaß, daß Deutschland im Begriff stehe, das hilflose Portugal zu überfallen. Einen stichhaltigen Grund für diese Behauptung konnte der Mann oder sein englischer Auftraggeber zwar nicht erbringen, dafür aber um so „internationalere Entschuldigungen“ über die Umtriebe der legendhaften fünften Kolonne. Das Maßwerk erinnerte hartgenau an die Er-

zeugnisse, die seinerzeit die englische Propaganda aus Holland und Belgien verbreitet hatte. Nur die Ortsbezeichnungen hatte man geändert. Man schrieb von deutschen Klubschülern, in denen man massenweise portugiesische Uniformen gefunden haben wollte, von getarnten deutschen Touristen-Soldaten, die sich bereits regimentenweise (30.000 Mann hoch) in Lissabon und Porto heranzutreiben sollten, und so weiter. So gab die Zeitung meinen portugiesischen Freunden mit einem Achselzucken zurück und fragte nur, ob sie wirklich einen solchen Unsinn glauben schenken würden? Daraufhin lagten sie selbst und warfen den Papiersegen dahin, wo er hingehört.

Wer bedroht Portugal?

Trotzdem habe ich in Lissabon keinen Tag ohne politische Aussprachen verbringen können. Der Portugiese verfolgt die europäischen Ereignissen mit einer Aufmerksamkeit, die nur aus der Erkenntnis zu erklären ist, daß von ihrem Ausgang nicht allein das Schicksal der direkt interessierten Völker, sondern des ganzen Kontinentes abhängt. Die Sentationsmärschen der englischen Propaganda, wie das erwähnte Beispiel über deutsche Invasionsgefahren, der fünften Kolonne, finden im allgemeinen kein Gehör. So ungeheuer groß die englische Propaganda in Lissabon auch aufgeblasen ist, so läßt sie doch völlig leer, trotz aller Admettel, wie sofenlose Verteilung von englischen Zeitungen und Wochenheften. Im Gegenteil: viele Portugiesen geben ganz offen ihren Ansicht Ausdruck, daß ihrem Lande eine Gefahr nicht von Deutschland, sondern von England her drohen könne, indem man nämlich damit rechnen müsse, daß die Briten sich eines Tages in den Besitz der portugiesischen Atlantikinsel zu

versetzen suchten, sei es, um sich dort neue Flottenstützpunkte zu verschaffen, oder um sie als Flugstützpunkte zu benutzen. Auch die Gefahr einer englischen Landung in Lissabon selbst wird oftmals erörtert, und zwar in Kreisen, die noch in einer gewissen Verbindung zu England stehen.

Als Garantien gegen ein solches Unternehmen sehen allerdings die Portugiesen ihre Hoffnung auf die an der spanisch-französischen Grenze stehenden deutschen Truppen. Es ist überhaupt seltsam, wie Portugal, das ehemals nur auf die See hinausguckte und als außenpolitischer Faktor nur England gelten ließ, heute mehr und mehr seine Blicke auf das Festland richtet. Die deutsche Wehrmacht, mögen ihre Korpsen auch Hunderte von Kilometer entfernt stehen, ist selbst für das kleine Portugal zu einem Schicksal geworden, der jede Gefahr bann. Von dem portugiesisch-englischen Bündnis, dem ältesten Europas, aufgebaut einst zu den Zeiten der Königin Elisabeth auf dem Vortweinhandel, spricht man daher nach Möglichkeit nicht. Es hat seit der Niederwerfung Frankreichs und der damit verbundenen Ausschaltung der Briten aus Europa jede praktische Wirkung verloren.

Englands Sieg wäre das Unglück

„Wir hoffen geradezu auf den Sieg Deutschlands“, sagte mir eines Nachmittags beim Tee in der Kamindecke eines der reisenden portugiesischen Landhändler eine diplomatische Persönlichkeit. „Nicht etwa wegen Eurer schönen deutschen Augen“, fügte der Mann hinzu, „sondern weil wir wissen, daß nur Euer Sieg Europa wieder eine Ordnung geben kann. Wir sind keine unbedingten Deutschenfreunde, aber dennoch ist

unser Jüngling nicht auf der Seite Englands. Der britische Sieg würde Europa in ein Unglück führen. Wir haben aus der Geschichte genug gelernt, um zu wissen, daß England nur ein Interesse hat: aus dem Ruin Europas Gewinn zu ziehen.“

Der Mann sprach sehr offen, aber als ich ihn darauf hinwies, unterdrück er seine Zähne noch einmal. „Wir müssen als Europäer denken“, sagte er, „und England hat niemals europäische Gedächtnis.“

Es muß bemerkt werden, daß es nicht nur die englischen Niederlagen sind, die solche und ähnliche Auffassungen hörbar werden lassen. Bilder und Wochenheften selbst über die Wirrungen der deutschen Luftangriffe bringen, wirken zwar einbräutend, und auch die Anfang Februar stattgefundenen Vernichtung eines englischen Geleitzuges durch deutsche Fernbomber vor der portugiesischen Küste hat einen großen Eindruck hervorgerufen. Das Entscheidende ist für die Portugiesen jedoch das Gefühl, daß es nur Deutschland sein kann, das Europa wieder Ruhe und Ordnung schenken wird.

Nadelstiche und Daumenschrauben

Zudem hegen die Briten in ihrer Propaganda in Portugal viele Schäden. Die Behauptung, die sie ihrem ältesten „Bundesgenossen“ zuteil werden lassen, trägt nicht gerade zur Verfestigung der Freundschaft bei. Zum Beispiel sind die Portugiesen heute nicht in der Lage, ihre Kolonien nach eigenem Ermessen auszuwählen. Der gesamte Handel des portugiesischen Imperiums mit dem Mutterlande ist einer strengen englischen Kontrolle unterworfen, die mit schwarzen Listen, Visas, Beschlagnahmen und dergleichen arbeitet. Für die Portugiesen, die sich mit Stolz rühmen, das „viertgrößte Imperium“ zu besitzen, ist das natürlich nicht nur bitter, sondern rührt auch das Gefühl einer nationalen Schwäche zu Tage.

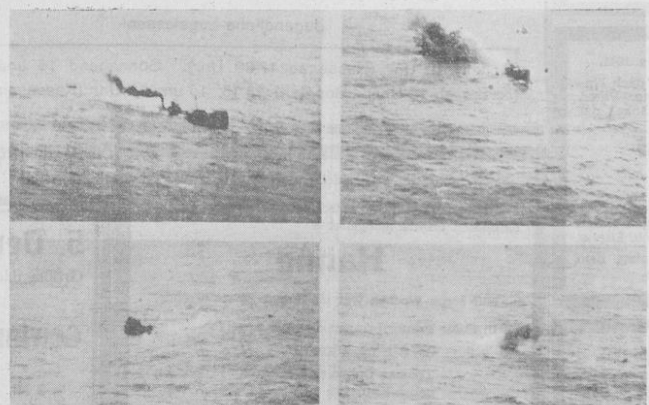
Man darf lassen die Engländer die Portugiesen nur allzu oft deutlich merken, daß sie in ihnen noch immer nichts anderes sehen als Angestrebte irgebene Kolonialpolizei. So sah ich während meines Aufenthaltes die portugiesische Regierung zum Beispiel gezwungen, den „Times“-Berichterfasser in Lissabon auszuweisen, weil er einen Portugal beleidigenden Artikel geschrieben hatte. Nichts aber nützt die Portugiesen so sehr wie Sympathie ihres Landes, und das mit Recht, hat doch Portugal unter der Führung Salazars in den letzten zwölf Jahren einen Aufschwung erlebt, den niemand vorher für möglich gehalten hätte. Die Engländer aber wollen es in ihrer bekannten Rücksichtslosigkeit immer noch nicht wahrnehmen, daß Portugal sich der Vormundtschaft der Londoner City entzogen hat, daher klingt auch die Propaganda, mit der sie das Land seit einiger Zeit überflutet, hoch und leer.

Die Portugiesen hören sie sich an, aber Eingang findet sie nicht. Nicht einmal die schwingvolle Begrüßungsrede, mit der der neue englische Botschafter sich vor kurzem in Lissabon eingeführt, hat Beachtung gefunden. Es fand sich nicht eine einzige Zeitung, die diese Rede eines Kommentars für wert hielt, und das mit Recht. Nach Verteilung der offiziellen leeren Broschüren machte nämlich der englische Botschafter sofort offiziell auf die Notwendigkeit einer Heberprüfung der portugiesischen Einfuhrkontingente aufmerksam.

Lefen Sie morgen in der Fortsetzung:

Lissabon — der „Clipp“ -Hafen Der Stand auf den Vermas Beschlagnahme von Geschäft und Politik Flugzeuge im Cyclon

So treffen deutsche Bomben



Wer in Englands Auftrag fährt, fährt in den Tod! So erging es auch diesem etwa 4000 BRT. großen Handelsschiff, das, durch deutsche Fliegerbomben getroffen, in den Fluten versank. (PK. Atlantik)



Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-AITWASSER (SCHLES.)

Generalvertretung: Fisser & v. Doornum, Emden/Prov. Hannover, Hindenburgstr. 43. Telefon: Emden 2641



Harnsäure
ist das Grundübel viel Kran-
heiten (Rheuma, Arterienver-
fälschung). **Sonnen-Tee** ent-
hält biolog. Kräuter, die Harn-
säure verflücht auscheiden.
Vorbeug. u. Sonnen-Teerim-
ten. Pat. 50 u. 12.
Verkaufsstellen:
Emden: **Dr. Müller**,
Zwischen beiden Seelen 8
Leer: **Dr. Müller**,
Adolf-Hitler-Straße 2
Norden: **Dr. Müller**,
Aurich: **Dr. Müller**
Neermoor: **Dr. Müller**

Anzeigen-Aannahme bis am
Abend vor dem Erscheinungstage

Familiennachrichten

Bernhard Schulte und Frau
Ehler, geb. Nübel
zeigen die Geburt
einer Tochter an
Burg Berum, den 26. 3. 1941
a. St. Blankense a. St.
Krankenhaus Wehrmacht
Balkenfein

Durch die Geburt eines kräftigen Mädels
wurden hoch erfreut

Enno Habbinga und Frau

Engerhufe, den 27. März 1941.

Grete Harberts
Hermann Schoon
Verlobte.
Ditgroßefehn Ditgroßefehn
a. St. Wilhelmschauen
28. März 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt
Sinrich Schwitters
Hilfa Schwitters, geb. Bettinga
Victorbur im März 1941. Walle

Emden, den 26. März 1941.
Stadt Karten.
Nach schwerer Krankheit verschied heute mein
lieber, mir unvergeßlicher Mann, meiner vier Kinder
treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel
Bernhardus Schoon
im Alter von 43 Jahren.
In tiefer Trauer
Helene Schoon, geb. de Vries
nebst Kindern
und den nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
31. März 1941, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause,
Graf-Enno-Straße 12, aus. Trauerfeier nachm. 1.30 Uhr.

Harsweg, den 27. März 1941.
Stadt besonderer Mitteilung.
Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet
infolge Herzschlages mein lieber Sohn und Bruder,
Landwirt
Ubbo Hinrich Sanders
Leutnant d. Res.
im Alter von 47 Jahren.
In tiefer Trauer
Tette Sanders, geb. Hemmen,
Hinrich Sanders
und Verwandte.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
31. März 1941, 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause
aus.

Egels, Sandhorst, den 27. März 1941.
Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach längerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Bauer
Karl Gottlieb Duhm
im gesegneten Alter von 83 Jahren.
In tiefer Trauer
Frau Dorothea Duhm, geb. Gerdes
Harm Harms und Frau Gesche, geb. Duhm
Gerd Duhm und Frau Agnese, geb. Eilerts.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
31. März 1941, um 2 Uhr vom Ostertor aus.

Jheringsfehn, den 26. März 1941.
Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer
Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treue
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Eke Schmidt
geb. Suur
in ihrem 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Harm Schmidt
Wilhelmine Schmidt Witwe, geb. van der Berg
Wilhelm Bojen und Frau Annette, geb. Schmidt
Johann Schmidt und Frau Menna, geb. de Buhr
Diedrich Tammen u. Frau Harmine, geb. Schmidt
Hinrich Kleen und Frau Ella, geb. Schmidt
Conrad Salge und Frau Anna, geb. Schmidt
Hermann Schmidt und Frau Katharine,
geb. Janßen
und 18 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem
1. April 1941, um 14 Uhr.
Trauerfeier zu Hause und in der Kirche.

Sandhorst, den 26. März 1941.
Heute starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich
und unerwartet, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die Witwe
Eliesabeth Meyer
geb. Reuss
in ihrem 68. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller
Angehörigen
Adolf Meyer und Frau, geb. Jakobs.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. März,
nachmittags 1/2 Uhr, vom Nordertor aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem schweren Verlust unserer Lieben kleinen Käthe
sagen wir unseren innigsten Dank.
Georg Diekmann und Frau
nebst Angehörigen.
Norden, Funkweg 4.

Gefunden
Fahrrad gefunden
Geg. Erstattung der Unkosten
abzuholen. D. Follers,
Aurich, Gartenstraße 13 I.

Wohnungsmöbel
Ersparnisse Waschen, Zeitl.
Punktreil Billig
Hygienisch einwandfrei
Packe. (für 20 Windeln aus-
reichend) 4.40 p. Nacht.
(Voreinsendung 4.-)
Walter Jisemann
Hannover Steinortelstr. 4
Postcheckk. Hann 36641

ANPOLLO EMDEN
Ab heute!



Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies

TOBIS

Spielleitung: Herbert Maisch
Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedrich
Kayssler, Eugen Klöpfer, Hannelore Schroth
Vorher: Die Deutsche Wochenschau!
Jugendliche zugelassen!

Täglich: 19 Uhr (Kasse ab 17.30 Uhr). Sonnabend 16 und 19 Uhr
(Kasse ab 15 Uhr). Sonntag: 13.15, 16 und 19 Uhr (Kasse ab 12 Uhr).

Spetzerfehn, den 26. März 1941.
Heute morgen 8 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger
Krankheit unsere heißgeliebte
Hanne
Nur sechs Wochen war sie unsere Herzensfreude.
In tiefer Trauer bringen dies zur Anzeige
die betrubten Eltern
Thomas Onnen und Frau Gretje, geb. Buhs
nebst Kindern.

Am 25. März 1941 verstarb der
Polizeihauptwachtmeister a. D.
Diedrich Claassen
Die Stadt Esens wird dem Verstorbenen, der sich
in ihren Diensten 36 Jahre lang als pflichttreuer
Beamter erwiesen hat, ein ehrendes Andenken be-
wahren.
Esens, den 26. März 1941.
Der Bürgermeister.
Driesen.

Trauerhalber
steht mein Geschäft
am Dienstag,
dem 1. April 1941,
geschlossen
Sinrich Kleen
Weitgroßefehn

Ein ganz grosser Erfolg
Telle Ihnen hierdurch
höflichst mit, daß
ich bei sehr festem
Husten und starker
Verschleimung, bei
Husta-Glycin mit
sehr gutem Erfolg angewandt
habe. Bei mir sowie bei meiner
ganzen Familie fehlt in keinem
Hause mehr Husta-Glycin.
Ich kann es allen Schwerkranken
empfehlen. gez. Peter Harweg, Kl.
Neuß, Preußenstr. 57, 27 12-53. Nehmen
auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1.-
und 1.65. Sporttasche 3.25
Emden:
Drog. Smits, Horst-Wessel-Str. 4
Drog. Müller, Zw. bei Seelen 10
Drog. Bruns, Neutorstraße 14
Drog. Husen, Kl. Faldenstr. 3
Aurich: Drog. Maass.

Heirat
Landwirt
Mitte 30, wünscht die Bekanntschaft eines Mädels, Witwe nicht
ausgeschlossen, aweds
Heirat.
Zuschriften mit Bild erbeten
unter W 220 an die D.Z. in
Wittmund.

Dentistentafel
Am Sonnabend,
dem 29. März 1941,
keine Sprechstunde
Dentist Gnothe,
Hage.
Sonnabend, 29. März,
keine Sprechstunde
Dentist Schab,
Dentist Diek, Norden

5. Deutsche Reichslosterie
Größte und günstigste Klassenlotterie der Welt!
480,000 Lose werden gezogen!
Gewinne über 100 Millionen RM.
Lospreis je Klasse nur
1/3 3 Mk. 1/4 6 Mk. 1/2 12 Mk. 1 24 Mk.
Versand nach allen Orten - Zahlung nach Empfang
Otto Wulff, Oldenburg (Oldb.), Lange Str. 1

Wir machen die Züchter darauf aufmerksam,
daß gelegentlich der Sonderförderung von Bullen
die Frühjahrs-
Bullenprämierung
an 24 Orten im Justizgebiet durchgeführt wird.
Näheres siehe Nr. 13 des Wochenblattes der
Landesbauernschaft Weser-Ems-Oldenburg.
Verein Differezieller Stammviehzüchter e. V.
Norden.

Neun Eier vor Ostern

... In der Woche vom 17. bis 22. März schon zwei Eier ausgegeben worden sind, bis kommt jeder Verordnungsbehörde mit den sieben Eiern, die noch am 1. bis zum 18. April ausgegeben werden, insgesamt neun Eier vor Ostern. — In der Woche vom 1. bis 5. April gibt es zwei Eier und in der Woche vom 7. bis 12. April fünf Eier. Die Hauptvereiner der deutschen Eierwirtschaft gibt mit Beginn der jetzt einsetzenden Vegetationszeit des Geflügels die Ausgabe von Eiern für einen gewissen Zeitabschnitt im voraus bekannt. Sie wird, wie der Eierwirtschaftsverband West-Ems stellt, auch in Zukunft verfolgen, jeweils für einen Verordnungsabschnitt die Ausgabe der zur Verfügung stehenden Eier im voraus bekanntzugeben. Sicherlich wird diese Regelung besonders unsere Hausfrauen erfreuen, die sich mit ihrem Speisekessel entsprechend für vier Wochen im voraus nun auch für Eier einrichten können.

Der Wohnungsbau im Kriege

Am zweiten Kriegsjahr sind, wie in Wirtschaft und Statistik mitgeteilt wird — nicht weniger als 115.000 Wohnungen fertiggestellt worden. Auf die Groß- und Mittelfläche entfallen rund 53.700, auf die Gemeindefläche mit weniger als 50.000 Einwohner rund 38.600 Wohnungen bis Ende September 1940. Die Fertigstellungen im letzten Vierteljahr, die noch nicht hinzugerechnet worden sind, erhöhen die genannten Zahlen auf insgesamt 115.000.

Diese Tatsache ist im Hinblick auf die vielen durch den Krieg bedingten Umstellungen in der Bauwirtschaft außerordentlich beachtenswert. Sie gewinnt noch weiter an Bedeutung, wenn man erfährt, daß im Kriegsjahre 1939 nur 55.000 Wohnungen fertiggestellt worden sind. Die für das Jahr 1940 genannten Zahlen beziehen sich nur auf das alte Reichsgebiet, die Reichsgaue der Ostmark, der Sudetenland und die eingegliederten Ostgebiete sowie das Saarland sind in diesen Ergebnissen nicht miteinbezogen.

Aus den Plänen des Jahres 1939 war ein „Ueberhang“ von 170.000 Wohnungen vorhanden, im Laufe des Jahres 1940 sind rund 214.000 Wohnungen im Bau gewesen. Wenn man die fertiggestellten 115.000 abzieht, so ergibt sich, daß Ende 1940 noch rund 100.000 Wohnungen im Bau begriffen sind, die nun als „Ueberhang“ in das Jahr 1941 übernommen werden.

Sonntag wieder Papierammlung

Am Sonntag findet wieder eine Sammlung von Papier statt. Sie beginnt um neun Uhr. Geschäftsinhaber, Betriebe und Hausfrauen werden gebeten, das Papier rechtzeitig für Abholung vor die Haustür zu stellen. Die Schulen und Ortsbeauftragten werden dafür sorgen, daß es mit dem Wagen abgeholt wird.

Ueberweisungsfest der HJ.

Am Sonntag findet um 10 Uhr im großen Fivollsaal die Ueberweisungsfest der Emdener Hitler-Jugend statt. Hierzu werden alle Emdener der Jungen und Mädels herzlich eingeladen.

Jeder trägt die Heilkräuter-Abzeichen!

Zur Reichsstraßenammlung am Sonnabend und Sonntag

In der Besprechung unserer Heilkräuter kommen wir nun zur dritten und umfangreichsten Gruppe: sie umfaßt die Pflanzen, die nur ihrer Heilkraft wegen gebraucht werden. An ihrer Spitze markiert die Kamille, und zwar die ostfriesische, die auf unseren Märkten gepflückt wird. Ihr Gehalt an ätherischen Ölen übertrifft den der eingeführten Droge um das Achtfache. Der Anflug dieses allgemein bekannten Hausmittels wirkt krampflösend, fäulniswidrig, desinfizierend, zerteilend, beruhigend, schweiß- und gallenjaftig.

Die Wälder der Birke enthalten ebenfalls ätherische Öle und Bitterstoffe, die bei Nieren- und Blasenleiden günstige Heilwirkung zeigen. Das regelmäßige tägliche Trinken einer Tasse Birkenblättertee ist eine bekannte Frühjahrskur.

Auch das Feldstiefmütterchen ist ein vielgebrachtes Blutreinigungsmittel, dessen Anflug bei allen Hautauschlägen vom Milschschorf der kleinen Kinder bis zum überleidenden Ekzem, bei Darmkatarrhen und gewissen Blasenleiden günstig wirkt.

Die weißen Blüten der Taubnessel enthalten viel Pflanzensäure, wirken dadurch schleimverflüssigend und auswurffördernd in der Brust, blutreinigend und leicht einschläfernd. Sie sind ein besonderes Mittel bei Frauenleiden.

Die Wälder des Epimediums frägen durch ihren Kieselsäuregehalt das Lungengewebe und zeigen gute Heilwirkung bei Lungenentzündung, Tuberkulose, Heiserkeit und Zerkleinerung der Atmungsgänge. Eine ähnliche günstige Heilwirkung zeigen die Blätter und Blüten des Sulfatwiesens.

Die Aufgüsse der Blätter und Blüten der Schagarrbe finden Anwendung bei Wunden, Geschwüren, Wundäulen, frischem Zahnschmerz, bei Magenkrämpfen und Uebelkeit nach dem Essen, bei geringer Gallenabsonderung und dadurch bedingter mangelhafter Verdauung.

Der Löwenzahn, auch Hundes- oder Bistebüchse genannt, findet Anwendung bei Leberstörungen, Magen- und Darmträgheit. Die Blütenblätter des Gänseblümens haben eine leicht abführende, schmerz- und krampflösende Wirkung. Die Wirkung der Blütenblätter des roten Feldmahns ist lindernd und leicht schweißtreibend. Der Anflug der Faulbaumrinde ist in vielen Frühmitteln enthalten. Die Wegwarte gilt als Leber- und Gallenmittel und hilft bei Gelbsucht. Aus der im Großhandel gewonnenen Wurzel wird Johannis- oder Kaffeebaum gewonnen. Die Blätter und Blüten des Rainfarns enthalten ein besonders hartes, ätherisches Öl und gelten als Wärmittel.

Das Schöffkraut enthält in seinem aromatisierten Mischöl mehrere Alkaloide mit opiumartiger Wirkung. Es wirkt daher schmerzstillend bei Weisfämeren, Leberleiden, Gallenleiden und Magenkrämpfen. Zur Bereitung von Warzen und Hühneraugen wird der Saft häufig äußerlich angewandt.

Am Ende unserer Reihe steht der Fingerhut, ein Vertreter der Giftpflanzen. Er liefert ein sehr wertvolles Heilmittel bei gewissen Nervenkrankheiten und der gefährlichen Kopfgrippe.

Wie du, lieber Volksgenosse, schon an dieser eng begrenzten Auswahl sehen, verheißt die Natur jedem von uns reiche, sichere und schmerzlose Beilegung der richtig erkannten Schäden, solange sie noch geringfügig oder im Anfangsstadium sind und lauthörige Hand die richtige Auswahl trifft. Schüler aller deutschen Schulen werden im Frühjahr und Sommer mit Eifer diese reichen Naturkräfte sammeln.

Sonnabend und Sonntag aber bieten die Männer der Arbeitsfront in den kleinen Schmuckläden zum Verkauf an. Schmücke dich mit ihnen und hilf durch deine Spende Not und Elend lindern.

Urlaub der jugendlichen Hausangestellten

Neuregelung gilt auch für die Pflichtjahrmädchen

Die Hauptabteilung Volkswirtschaft/ Hauswirtschaft der Reichsregierung, das Jugendamt, das Amt Soziale Selbstverwaltung und das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront haben sich mit Zustimmung des Jugendführers des Deutschen Reiches auf folgende Auslegung des § 21 des Jugendgesetzgesetzes geeinigt, der den Urlaubsanspruch der jugendlichen Hausangestellten und der Jugendlichen in allen anderen Berufen regelt. Diese Auslegung des § 21 ist folgende: Die jugendlichen Hausangestellten (Nr. 8, Teil III, Seite 75) anerkannt werden.

Danach hat die jugendliche Hausangestellte nach dreimonatiger Beschäftigung im gleichen Haushalt bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres jährlich fünfzehn Werktage Urlaub, vom vollendeten sechzehnten bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres jährlich zwölf Werktage Urlaub zu beanspruchen. Bei Teilnahme an einem Freizeittag oder einer Fahrt des RDM. erhöht sich dieser Mindesturlaub auf achtzehn Werktage. Die Sonntage werden bei der Berechnung des Urlaubs nicht miteinbezogen, der Urlaub aber grundsätzlich wochenweise zu genießen ist, freizeittage im Haushalt die innerhalb der Urlaubszeit liegenden Sonntage arbeitsfrei; das ist bei zwölf Werktagen ein Sonntag, bei fünfzehn bis achtzehn Werktagen zwei Sonntage. Um diese Zahl der Sonntage erhöht sich also die Zahl der obengenannten Urlaubstage.

Bei der Berechnung des Urlaubs sind die Sonntage, die der Urlaub aber grundsätzlich wochenweise zu genießen ist, freizeittage im Haushalt die innerhalb der Urlaubszeit liegenden Sonntage arbeitsfrei; das ist bei zwölf Werktagen ein Sonntag, bei fünfzehn bis achtzehn Werktagen zwei Sonntage. Um diese Zahl der Sonntage erhöht sich also die Zahl der obengenannten Urlaubstage.

Für die an diesen Sonntagen von der Hausangestellten nicht in Anspruch genommene Vergütung wird ihr, wie für die übrigen Urlaubstage, der vom Reichstreuhänder der Arbeit festgesetzte Satz für Kost und Wohnung gezahlt. Bei vom Reichstreuhänder einer solcher Vergütung noch nicht festgelegt, so ist die Vergütung nach dem vom Oberverwaltungsamt festgelegten Satz zu berechnen, worüber die Krankenkassen — sofern man ihnen dabei Schreibarbeit erpart — wohl gern Auskunft im Einzelfall geben. Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr.

Dr. Len an die Schaffenden

Reichsleiter Dr. Len erklärt aus Anlaß der letzten Reichsstraßenammlung für das zweite Kriegsjahr Winterhilfswert nachstehenden Aufruf: Ich richte an alle Schaffenden, Arbeiter und Unternehmer, den Appell, sich bei der letzten Reichsstraßenammlung für das zweite Kriegsjahr Winterhilfswert unserer Soldaten, die in diesem Augenblick wieder marschieren, und neue Siege an ihre Fahnen heften, würdig zu zeigen! Ich erwarte, daß die Deutsche Arbeitsfront auch bei dieser Aktion wie stets so auch heute ihre Pflicht tut.

Schaffende sammeln — Schaffende geben und beweisen damit unseren Feinden, wie unermüdetlich Arbeiter und Soldat im nationalsozialistischen Deutschland zusammengehen. So marschieren wir, Front und Heimat, in einer einzigen kämpferischen Entschlossenheit bis zum endgültigen Sieg über unsere Feinde.

Endjahr. Stichtag für die Berechnung des Alters der Jugendlichen ist der 1. Januar. Die vorstehende Altersregelung gilt auch für die Mädchen, die ihr Pflichtjahr im Haushalt ableisten. Während ihres Pflichtjahres soll die Jugendliche grundsätzlich nur für ein Kalenderjahr den Urlaub dem Haushalt gegenüber geltend machen. Das gilt auch dann, wenn der Ablauf des Pflichtjahres zeitlich in zwei verschiedene Kalenderjahre fällt und in jedem der beiden Jahre ein Urlaubsanspruch entsteht.

Hauptversammlung der Volkshank

Am 28. März fand am Mittwoch die Hauptversammlung der Volkshank Emden statt. Nach Eröffnung der Versammlung gab die Aufsichtsratsvorsitzende Schlichtmeister Hans Wilsch der leit der letzten Versammlung verlesenen Mitglieder. Am anschließenden Bericht des Vorstandes gab Vorstandsvorsitzender S. u. s. weitere Erläuterungen zu der Bilanz, aus denen die überdurchschnittliche Entwicklung der Volkshank in den letzten Jahren und insbesondere im Berichtsjahr 1940 hervorging. Nach Ausführungen über die Kriegsjahresfinanzierung leitens des Reiches und die erfolgreiche Tätigkeit der Volkshank zur Berechtigung der Jugendpatens ging der Vortragende

Es wird verdundelt von 19.45—6.45 Uhr

auf den jahrzehntelangen Volkstumskampf der Volkshank in den drei letzten Jahrzehnten und die Einwirkung des Wandels der Lebensverhältnisse in die Volkshankwirtschaft ein. Auch im neuen Jahr hatte die gütliche Entwicklung an, die Einrichtung neuer Sparbücher habe noch weiter zugenommen.

Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Aus dem Rechnungswesen wird ein erheblicher Überschuss und Erhöhung der Rücklagen um 10.000 Reichsmark die Verteilung eines Gewinnteils von fünf dem Hundert und eine Zuweisung von 500 Reichsmark an das WSM befristet. Nach Wiederwahl der Jahrgangsgewählten Aufsichtsratsmitglieder Baumgarten und Ratscherr Jannes der Aufsichtsratsmitglieder Gerlach, Krieger und Kriegermann ließ der Vorsitzende die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Christoph Pöhlen und Frau, geborene Pöhlmann, be-

Ostfrieslands Polizeiverordnungen von 1545

Von Ernst-August Beder

Im Laufe ihrer Regenschaft haben die Grafen und Fürsten von Ostfriesland des öfters umfangreiche Polizeiverordnungen erlassen, um einerseits eine notwendige allgemeine Verwaltung durchzuführen zu können, andererseits aber, um den jeweils aufgetretenen Auswüchsen im privaten und öffentlichen Leben entgegenzuwirken. Am bekanntesten ist die Polizeiverordnung der Grafen Anna geworden, die im Jahre 1545 während ihrer vormundschaftlichen Regierung für Emden und Inghorn erließ. Nicht zuletzt steht die Ordnung insofern erster Vorkursstellung zuzufolge gekommen zu sein, die der bekannte Emmerintendent Johann a Lasco 1544 der Grafen schriftlich hatte zugehen lassen. Emden der Grafen erließ 1508 eine Polizeiverordnung, die sich zum Teil mit denjenigen Vorschriften befaßt. Es scheint also 1545 noch nicht viel besser gewesen zu sein. Graf Ulrich und Georg Ulrich gaben 1647 und 1711 ähnliche Verordnungen heraus.

Aus der nun fast vierhundert Jahre alten umfangreichen Polizeiverordnung der Grafen Anna seien hier einige Hauptstücke näher beleuchtet, die uns heute kulturgeschichtlich oder hinsichtlich der sozialen Verhältnisse angehen.

Niemand soll Hen aus dem Kirchspiel verkaufen

Die Ordnung wollte für den Viehhändler mit wenig Landbesitz folgen. Die Bestimmungen mieten uns durchsichtig in dem heutigen Sinne an: Wer mehr Hen erzieht als er selbst verbraucht, sollte es nicht über das Kirchspiel oder über die Herrlichkeit hinaus verkaufen, sondern es zu angemessenen Preisen an arme Einwohner dieses Dorfes abgeben. Es wurde verboten, lebendes Vieh in die Weide zu nehmen. Vielmehr sollte man dafür das Vieh armer Leute weiden, um einen reiblichen penning. Wer mehr als dreißig Gärten Land besaß, war verpflichtet, Kühe armer Einwohner in die Weide zu nehmen. Die Verordnung bezieht sich darauf,

daß es seit alter Zeit an vielen Orten so gehalten werde.

Gegen das unmäßige Trinken bei Verkäufen

Es hatte sich die Sitte herausgebildet, daß bei öffentlichen Verkäufen der Käufer über den zu zahlenden Preis für das Erfindende hinaus noch einen Aufpreis zahlte, für den der Verkäufer Wein zu kaufen hatte zur Bewirtung der Käufer. Offenbar waren dabei erhebliche Aufpreise für Weinverkauf verlangt und bezahlt worden, und in der Trunkenheit war manches unredliche Geschäft zustande gekommen. Die Verordnung legte fest, daß bei Verkäufen von Land, Häusern, Karren, lebendiger Faß, Butter, Korn usw. das Weinaufgeld nicht mehr als ein oder höchstens zwei Schaf (= etwa 22 Pfennig) bei einem Verkaufswert von über hundert Gulden betragen durfte. Die Hälfte des Weinaufgeldes sollte der Armenkasse zugute kommen. Wer bei einem solchen Verkauf eine Tonne Bier auflegte und mehr als zwei Krug an jeden ausreichte, sollte 10 Emden Gulden (= etwa 12 RM.) Strafe zahlen, von denen wiederum die Hälfte den Armen zugute kommen sollte.

Unmäßige Ausgaben für Kleider und Seidenstoffe

Nicht so sehr gegen das Schmücken, das ja bis zu einem gewissen Grade stets das gesunde Vorrecht der Frauenwelt gewesen ist, richtete sich diese Verordnung als vielmehr dagegen, daß durch die großen Ausgaben für Kleider und Seidenstoffe „mercklich Geld und Gut aus dem Lande gefohret“ wurde. Man denke an Friedrichs des Großen Verbote, Stoffe aus dem Ausland einzuführen. Auch wir verließen heute wieder bei unserm Vortreiben, möglichst unabhängig vom Ausland zu sein, besonders gut diese Verbote der damaligen Regierung. Es wurde verboten, sich anders zu kleiden als die Borkerler, die auch kein „Seidenwerk“ konnten. Die Schneider wurden angewiesen, keiner Frau und keinem Mädchen seidene Sachen auszuführen.

den oder zu machen, ausgenommen den ergeblichen Frauen und ihren Töchtern. Demen war aber auch nur der Besitz eines Kamelotstrogens und eines Baares „Mawen“ (Kermel oder Kermelauflage) gestattet. Zuweiderhanden den Schneidern wurde eine Strafe von zehn Gulden angedroht.

Gegen Gelage bei Geburten und Kindtaufen

Bei Geburten war es zu damaliger Zeit noch immer Sitte, daß sehr viele Frauen gebeten oder ungebeten die Wöchnerin besuchten. Dabei wurden dann große Mengen Alkohol, „Brandtwein“, getrunken. Häufig wurde die Pflege von Mutter und Kind darüber verzerrt. Es wurde 1545 bestimmt, daß nur die nächsten Freundinnen und Nachbarinnen die Wöchnerin besuchen durften. Nach ihrer Genehmigung konnte die Mutter die Frauen zu einer Mahlzeit einladen. Auch bei den Tauffeiern („Kindelbehen“) hatten sich Unmäßigkeiten im Essen und Trinken eingebürgert. Das wurde angeordnet, daß niemand mehr als drei Gevatter bestellen durfte. Die Reichen und Geborenen sollten nicht mehr von ihren Freunden zur Tafel einladen, als an zwei vierfachen Tischen Platz hatten. „De Middelmatigen in Seben, Mieden und Dorpen“ durften nicht mehr als fünf oder sechs Gerichte bei einer Tauffeier aufstellen, und die Fester sollte nicht länger als einen Tag dauern. Diese Bestimmungen sollten die Zustände schließen, die trotz Edwads des Großen Verordnungen immer noch bei den Tauffeiern herrschten.

Polizeistunde sieben Uhr abends

Es wurde den Krügeren (Gastwirten) unterlagt, des Sonntags während der Predigt Bier auszuheften. Zuweiderhandlung hatte Entziehung der Krügergerechtigkeit zur Folge. Ware, die mit „Müden und Schwören“ in den Krügen gehandelt wurde, war den Armen verboten. Die Polizeistunde wurde, ausgenommen für fremde Durchreisende, auf sieben Uhr abends festgelegt. Wer den Krügerboten oder den Armenleuten Uebertretungen meldete, wurde mit einem Gulden bestraft. Das Ausheften von Hamburger Bier war im allgemeinen verboten.

Es durfte nur an Wefse und in den Weisshäusern an den Straßen „um des fremden Koopmans willen“ verkauft werden. In jedem Dorfe sollte nur ein Krau sein.

Verfegung von Arbeitslöhnen 1545

Die nachstehenden Bestimmungen erinnern uns an unsere heutigen Tarifordnungen, die Unternehmern und Arbeitnehmern accord werden können festsetzen. Für Maurer und Zimmerer wurde als Tagelohn sechs Krunker (= etwa 33 Pf.) festgelegt. Falls sie vom Auftragsgeber nicht bezahlt wurden, verbleiben sie das Doppelte. Der Kalkulator wurden ernannt, die Preise nicht zu erhöhen. Der Mäher, „de mit der Schwandemene“, bekam vor dem Johannaestag ein Schaf (= etwa 11 Pf.), nach diesem Tag fünfzig (= etwa 14 Pf.) für das Diebold, der „Schweiler“ zwei Krunker (= etwa 11 Pf.), ein Fortener bei dem Hauje oder auf dem Felde drei Krunker (= etwa 16 Pf.), „de bei Son leyt“ höchstens vier Krunker, der Sichter für ein Gras zu hüten ein Schaf und die Binder vier Krunker. Nach unserm heutigen Gelde müde diese Sätze sehr niedrig an. Bei dem damaligen hohen Wert des Barageldes werden sie jedoch angemessen gewesen sein. Die genannten Arbeiter scheinen vorher allerdings bedeutend mehr genommen zu haben. Es wird ihnen befohlen, daß sie mehr als ein Essen und Trinken sein lassen und nicht allzu „lupen und schlaffen“, als man ein Heiland geben soll. Wer etwa nicht mehr Mäher usw. sein wollte, weil er an Lohn nicht mehr nehmen konnte, was ihm liebste, sollte mit zehn Goldgulden in Strafe genommen werden. — „Schlaggraver“, die im Tagewerk arbeiteten und die Kost vom Arbeitgeber erhielten, verdienten höchstens ein Schaf. Des „Wegweisers“ von Diensträften durch Ämtern höherer Ränge wurde unter Androhung einer Strafe von zehn Goldgulden verboten.

Quelle: Egenet Bestings, „Chronik van Oostfriesland“, Emden, 1723, (Ausgabe des Statensbibl.)

Haftung für falschen Rat

Ein Fuhrunternehmer empfahl einer Witwe einen Mann als Darlehensschuldner. Die Witwe gab das Darlehen und verlor es, weil ihr Schuldner es nicht zurückzahlen konnte. Das Oberlandesgericht Celle verurteilte den Fuhrunternehmer zum Schadenersatz und führte aus: Der Fuhrunternehmer hat der Witwe den Kreditnehmer empfohlen. Die Witwe kannte den Mann nicht, wohl aber der Fuhrunternehmer. Er wußte, daß der Darlehensnehmer vermögenslos und ein loyaler Trinker war, daß er bereits einmal entmündigt und wegen schweren Alkoholisimus unrichtigbar gemacht worden war. Einen solchen Mann hätte der Fuhrunternehmer nicht empfehlen dürfen, sondern er hätte vor ihm warnen müssen. Der Fuhrunternehmer hat durch seine Empfehlung der Witwe vorläufig und gegen die guten Sitten Schaden zugefügt und muß deshalb diesen Schaden erleiden. (Urteil d. 7. Zivilsenats d. O.L.G. Celle vom 13. März 1941 — U 78/37).

gehen heute ihre Silberne Hochzeit. Wähen ist seit siebenundzwanzig Jahren als Oberwagenerführer bei der Elektrischen Kleinbahn tätig.

Camper. Gemeindefachschmitttag. Am Sonntag fand der Gemeindefachschmitttag der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppe Camper statt. Gleichzeitig galt dieser Nachmittag als Werbeveranstaltung für die neugeständete Jugendgruppe. Die Beteiligung war sehr gut. Nachdem die Frauenfachsleiterin, Fräulein Harms, die Gäste begrüßt hatte, hielt die Kreisjugendgruppenführerin, Fräulein Meyer, eine kurze Ansprache über Sinn und Wirken der Jugendgruppen. Abschließend wurden zwei Filme von der Jugendgruppenarbeit und vom Militärdienst gezeigt.

Penium. Jugendgruppen. Am Donnerstagabend wurde im Henselchen Saal in Penium ein Werbeabend für die Jugendgruppe der NS-Frauenfront durchgeführt. Fräulein Alida Meyer, die Kreisjugendgruppenleiterin, war mit einigen Mädchen ihrer Jugendgruppe aus Norden gekommen und gab dem Abend mit ihren Darbietungen ein festliches Gepräge. In ihren Ausführungen betonte sie, daß die Jugendgruppen erste Arbeiten zu leisten hätten, besonders jetzt im Kriege, aber daß trotzdem noch Zeit für fröhliche Stunden. An diesem Fröhlichkeit ließ sie alle Anwesenden für einige Stunden teilhaben. Ortsgruppenleiterin D. Locher schloß die Veranstaltung mit ermahnernden Worten an diejenigen Frauen und Mädchen, die bis jetzt noch nicht den Weg zu unserer Gemeindefachschmitttagen hätten.

Geesfeld. Goldene Hochzeit. Am Sonntag können die Eheleute Zimmermeister Simon Goldschämer und Frau, geborene Dierken, ihre Goldene Hochzeit feiern. Am gleichen Tage begeht Goldschämer sein fünfzigjähriges Jubiläum.

Norden

Hohes Alter. Unser Mitbürger Wamme E. L. Lohmann, wohnhaft Frittershauerweg 9, konnte in fetterer Körpergröße und geistiger Frische seinen 89. Geburtstag begehen. 85 Jahre alt wurde gefeiert bei in Stadt und Land bekannnte frühere Deichrichter Menno Koopman. — In fetterer Frische kann heute unsere weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Mitbürgerin Witwe Heddrina Rose, geborene de Burr, ihren 80. Geburtstag begehen. Witwe Rose wurde am 28. März 1861 in Westermarsch geboren und ist eine Tochter von Kasim de Burr, die im Alter von 103½ Jahren erkrankte. Ihr Mann ist bereits im Jahre 1912 verstorben. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen noch vier leben. Oma Rose, die an allem Tagesgeschehen stets regen Anteil nimmt, ist Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens der deutschen Mutter. Sicherlich wird es der allgemein bekannten und beliebten Mitbürgerin an Glückwünschen nicht fehlen.

Fahrraddiebstahl am Werk. Bei unserer Kriminalpolizei wurden nachstehend aufgeführte Fahrräder als gestohlen gemeldet: Herrenrad Marke „Standard“, „Comfort“, „Gralma“, „Adler“, „Deel“, „Königsberg“, Nr. 623 428 und ein Herrenfahrrad mit unbekannter Marke sowie ein Damenfahrrad Marke „Grünher“.

Dorrum. Anerkennung. Landwirt Menno Knipper, Wilhelmshof bei Dorrum, erhielt von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft als Belohnung einer Kampffamilie von besonderer Leistung ein schönes Legetafel. Knipper kann auf diese besondere Anerkennung mit Recht stolz sein.

Mittel. Zwei Mite feiern Geburtstag. Am Donnerstag feierte der Einwohner Hans Edo Wilms seinen 81. Geburtstag, und am 24. März hat die Einwohnerin, Margaretha Kollertis ihren 87. Geburtstag feiern können. Die beiden Ältesten, die sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreuen, sind noch verhältnismäßig rüstig. Möge ihnen auch weiterhin ein glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Uppant. Seidenbau. Da es sich im vergangenen Jahre herausgestellt hat, daß das aus dem Schulgarten anfallende Seiden nicht für die Durchführung eines Seidenbauwerkes genügt und auch in diesem Jahre noch nicht mit einer ausreichenden Ernährungsgrundlage für eine solche Zahl gedeckt werden kann, soll vorläufig kein weiterer Seidenbauwerk aufgenommen werden.

Hausverkauf. Das dem kürzlich verstorbenen Rentner Emmer aus Nordby gehörende und an der Alleestraße belegene Haus wurde von dem Landwirt Kofke S. M. K. erworben. Als Kaufpreis werden 12 000 Reichsmark genannt.

Ladenschlußverlängerung auf dem Lande

Offene Verkaufsstellen dürfen bis 22 Uhr geöffnet sein

Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Erlass im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 8, Teil III, Seite 78, den Ladenschluß in ländlichen Gebieten um eine Stunde verlängert, um den durch die Einführung der Sommerzeit veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und der ländlichen Bevölkerung während der Zeit der Feldbestellung und der Ernte ausreichende Einkaufsmöglichkeiten zu geben. Der Erlass bezieht sich auf die grundsätzliche Regelung vom 2. Juli 1938 und die dazu gegebenen Richtlinien vom 15. Februar 1939 (Reichsarbeitsblatt 1939 Nr. 7, Teil I, Seite 109). Danach ist die Regelung jetzt also folgende:

Offene Verkaufsstellen in Orten mit weniger als dreitausend Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung dürfen in den Monaten April bis einschließlich September bis 22 Uhr geöffnet sein. Welche Gebiete „überwiegend ländliche“ Bevölkerung haben, bestimmt die

untere Verwaltungsbehörde, das heißt also, die Regelung ist nicht einheitlich für das gesamte Reichsgebiet, sondern kann in jeder Gemeinde verschieden sein, je nachdem, ob überwiegend ländliche Bevölkerung vorhanden ist oder nicht. Darüber hinaus heißt es im Absatz 2 der Richtlinien vom 15. Februar 1939, daß für Orte mit mehr als dreitausend Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung oder für Orte unter dreitausend Einwohnern mit nicht überwiegend ländlicher Bevölkerung im Einzelfalle die Notwendigkeit einer Ausnahme von dem allgemeinen Vorschriften zu prüfen ist.

Der Reichsarbeitsminister legt bei der Zustimmung zu dieser Verlängerung des Ladenschlusses voraus, daß die zusätzliche tägliche Arbeitszeit der Angestellten durch die Verlängerung der Verkaufszeit nicht berührt wird, und daß Jugendliche unter achtzehn Jahren nur bis 19 Uhr beschäftigt werden. Der Erlass tritt mit Wiedereintritt der Winterzeit außer Kraft.

Niederdeutsche Umschau

Alter Goltshof abgebrannt

Auf noch unaufgeklärte Weise entfiel im Saal des „Stedinger Hofes“ in Eselsther Feuer, das in dem alten Gebälk und den sonstigen Holzeinbauten reiche Zerstörung anrichtete. Ein großer Feuerwehrgewand, der sich im Moment der benachbarten Gebäude zu schütten. Das Haus ist fast völlig ausgebrannt, doch konnte ein Teil der Sachen gerettet werden. Bei dem „Stedinger Hof“ handelt es sich um ein Gebäude, das unter Denkmalschutz stand und im Jahre 1628 vom Grafen Anton Günther erbaut wurde.

Schlaglager eines Zigeuners

Der Zigeuner Albert Fischer in Hannover hatte von einem unendlichen Straßensucher zwei wertvolle goldene Ringe mit Edelsteinen für einen Schleuderpreis gekauft. Außerdem hielt er ein paar Rehmattische zurück. Dafür wurde er mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Bei der Hausdurchsuchung fand man ein ganzes Lager von goldenen und silbernen Gegenständen im Werte von mindestens 15 000 Mark. Wahrscheinlich stammen diese Rehmattischen aus Diebstählen. Nach außen trat der Zigeuner immer als „armer Mann“ auf, der sich kümmerlich durchs Leben schlägt. Was Zigeuner in Wirklichkeit befehen, sieht man an Pfändern, die sie ins Städtische Leihhaus bringen, schwere, dicke Ketten aus reinem Gold, goldene Sooren, deren Räder Geldstücke bilden, und eine goldene Uhr, die der Schäfer allein auf 3000 bis 4000 Mark bezifferte.

Zigaretten mit Nachgeimad

Auf dem Hannoverischen Bahnhof, Hainholz, ereignete sich im Herbst vorigen Jahres ein großer Zigaretten Diebstahl. Die Diebe hatten die Pakete an verpackenden Seilen des Bahnhofes, unter anderem auch im Bremserhäuschen eines Packwagens, verpackt, um sie später zu holen und zu verkaufen. Die in dem Bremserhäuschen verpackten fünfzehnhundert Zigaretten wurden von zwei Männern gefunden, die auf dem Bahnhof zu tun hatten. Sie behielten sie für sich. Nicht lange währte es,

und die Sache mit den gefundenen Zigaretten hatte sich herausgeklärt. Das muß jeder der Zigarettenraucher mit drei Monaten Gefängnis büßen, wie das Gericht in Hannover entschied.

Verkehrsunfall oder Raubüberfall?

Vor einiger Zeit wurde ein Mann mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus in Osabrück gebracht. Der Mann, der infolge der erlittenen Schädelverletzungen keine genauen Angaben machen kann, will in der Nacht zum 10. März eine Frau und Piesbergerstraße von einem Kraftwagen angefahren sein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Mann von Unbekannten überfallen wurde.

Jenseits der Grenze

Alte Häuser besonders gepflegt

In den Niederlanden erfüllt die Vereinigung „Hendrick de Keyser“ für die Erhaltung architektonisch und geistig bedeutender alter Gebäude eine überaus wichtige Aufgabe. Neben dem durch den Verlust des Krieges betroffen worden, in Middelburg, der Hauptstadt von Zeeland, hat sie von vier bedeutenden Häusern den Verlust von drei zu festlegen. Immerhin besteht die Hoffnung, daß diese wiederhergestellt werden kann.

In unserer Zeit des Aufbaues gibt es natürlich für die Vereinigung sehr viel zu tun. Viele alte Bauten verlangen eine sorgfältige Pflege, einmal vom Standpunkt der architektonischen Schönheit, zum anderen als Erinnerung an ein reiches geistliche Erbgut. Neben den Unterhaltungen von Staat, Provinz und Gemeinde wird ein großer Teil der erforderlichen Beträge aus der Bevölkerung aufgebracht. In der Zeit ihres Bestehens hat die Vereinigung eine Anzahl bemerkenswerter Häuser alter holländischer Baukunst als Eigentum erworben, und zum Teil wiederhergestellt. Aber da ihre Mittel begrenzt sind, ist eine weitere fruchtige Unterhaltung durch den Staat erforderlich.

falls vollen Einfluß verlangen. Und wenn man dann noch bedacht, daß so mancher Volksgenosse, manche Kameradin in zwei, in drei Ehebunden Dienst tut, um eingezogene Kameraden zu ersetzen, dann kann man sich ungefähr ein Bild machen von der Unannehmlichkeit, Opfer und Pflichtenfüllung, die hier gefordert wird.

Und das alles wird — unfassbar unseren staatskräftigen Feinden — umsonst geleistet! Wäre man bei seinen drückenden Mühen geblieben, das wird von uns freiwillig getan. Und wie getan! Jeder einzelne Anstifter, und Hände er an der untersten Spitze der Leiter, fühlt sich nicht nur mitverantwortlich für das Ganze, nein, er sieht sich ein, als hinge von ihm die ganze Gestaltung ab.

Nur so ist es unserer Führung möglich, der Heimat mitten in einem der gewaltigsten Kriege aller Zeiten das gleichmäßige Leben zu wahren, dem Volke neben der Sicherheit und der Gewißheit des Sieges auch die rein technische Sicherheit seines äußeren Lebens zu erhalten. Und wenn wir den Sieg feiern werden, dann wollen wir auch die stillen, unermüdeten Helfer und Helferinnen der Heimatfront nicht vergessen: „Die Ehrenmütter!“

Dunte Würzsträucher im Garten

In Ermangelung einzufliegender Gemüße hat die Erzeugung von Würzsträufern erhöhte Bedeutung erlangt. Sie ist um so leichter in jedem Garten durchzuführen, weil dazu wenig Raum nötig ist, manche bisher brachliegende Gartenecke wird sich dazu vorteilhaft ausnutzen lassen. Wenn es auch Würzsträucher, die in ihren Vorarbeiten in die Bodenverhältnisse „anspruchsvoll“ sind, so verlangt die Nachsorge doch einen gut kultivierten Gartenboden in sonniger Lage, mit Kompost oder verrottetem Mist gedünnt oder abgedüngt (feine Frühlingsdüngung). Das Rand- und Eckbet kann bei einiger Pflege zu einer Zierde des Gartens werden. Die meisten Würzsträucher werden im Frühjahr ausgepflanzt; zu unterscheiden sind einjährige, zweijährige und ausdauernde Pflanzen. Ihre nützliche Verwendungsmöglichkeit kann in jedem Roden nachgeschlagen werden. Als einjährige Würzsträucher kommen hauptsächlich folgende in Betracht: Pöckikum; Ausfaat April in Töpfe oder auf Saarbet, Auspflanzung Ende Mai ins Freiland (trostempfindlich); Wöhnen; oder Pfefferstrauch; Ausfaat März/Mai in Reihen, Vorfrucht; oder Gurkenfrucht; Ausfaat im Frühjahr, später versetzen. Dill; Ausfaat Frühjahr, Pöckelaaten bis zum Frühommer; Korinther; Ausfaat März/April. Majoran; Ausfaat Mai

Unser Sportdienst

Start der Gruppenpiele

Am 6. April beginnen die Gruppenpiele der Deutschen Fußballmeisterschaft für die ganze Nation laut:

Gruppe 1: Barm. Katenip. Glemich — SSB. Stettin (Hindenburg-Stadion Glemich).

Gruppe 14: NSFB. Prag oder GSK. Pilsen — Hertha BSC. Berlin in Prag oder Teplitz.

Gruppe 2a: Hamburger SV. — VfB. Künigsberg in Hamburg (SSB. Pilsch).

Gruppe 2: VfL. Osnabrück oder Hannover 96 — Borussia Guda in Osnabrück oder Hannover.

Gruppe 3: Kickers Offenbach — TuS. Veltheim in Frankfurt am Main.

Die Anweisungen sind also gegeben wie bei dem Jahrgang ursprünglich beauftragt werden. Der Reich Hertha-Brandenburg wird nach wohl oder übel das letzte entscheidende Spiel zwischen Hertha/BSC. und Tennis Borussia in einem Wagnis voranstellen müssen, da im Meister am 6. April in Prag oder Teplitz gegen den Sudetenmeister anzutreten hat.

Sechs Reichstheil-Länderkämpfe

Unsere Reichsteilchen haben alle Anzeichen nach vor einem ereignisreichen Weltkampfsommer, nach dem bereits sechs Länderkämpfe vereinbart worden. Zu den bereits abgeschlossenen Treffen gegen Italien am 2. und 3. August in München, gegen Ungarn am 8. und 10. August in Wien, gegen Finnland und Schweden im Reichsstadion in Berlin am 7. September im Olympiastadion in Berlin kommen noch drei weitere Begegnungen. Im Juni werden die Männer einer Einladung aus Rumänien Folge leisten, für den 31. August ein Länderkampf mit Dänemark in Somburg-Altona angelegt und unsere Frauen treffen im Rahmen der Wörtherseerwoche am 27. Juli in Klagenfurt mit Jugoslawien Reichsteilchen zusammen.

Unsere Regler gegen Ungarn

Ein Länderkampf Deutschland — Ungarn im sportlichen Regeln steht am 20. April in Budapest zur Entscheidung an. Für diese Begegnung steht die deutsche Mannschaft bereits mit Weitzer, Jonas (Spanbau), Kischewer (Gera), Kretsch (Leipzig), Kump (Frankfurt), Köhler (Gömmich), Kallig (Gera) und Uhlmann (Dresden) fest.

Reinleiter Neubauer fünfzig Jahre alt

Am 29. März vollendet der weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Reinleiter der Daimler-Benz AG, Oberingenieur Neubauer sein 50. Lebensjahr. Sein Name ist eng verbunden mit den jahrelangen glänzenden Siegen von Mercedes-Benz auf allen internationalen Rennbahnen.

Unsere Nationalriege für Stuttgart

Nach Abschluß des Lehrganges in Stuttgart ist die Nationalriege unserer Turner für den Länderkampf am Sonntag in der Stadt der Auslandsdeutschen wie folgt aufgestellt worden: Kurt Gabel (Köln), Kurt Krüger (Wetzlar), Kurt Hantke (Leipzig), Franz Becker (Köln), Kurt Schwarz (Wald), Karl Weisbach (Stuttgart), Richard Reuther (Oppau), Jakob Kiefer (Bad Kreuznach) und Helmut Müller (Speyer). Erstgastgeber ist Alfred Wäcker (Leuz), der Deutsche Meister Wally Stabel in Vertief und heute darum nicht aufgestellt werden.

(trostempfindlich). Selterie; Ausfaat Anfang März ins Freiland. Senf; Ausfaat April/Mai (trostempfindlich). Als wichtigste einjährige Wurzsträucher sind zu nennen: Fenchel (eine oder zweijährig); Ausfaat April/Mai, Wurzeln überwinteren frostfrei; Kummel; Ausfaat März/April. Ausdauernde Wurzsträucher sind unter anderen folgende: Ertrag: Stedlingspflanzen ist zu empfehlen. Herbstfod; Pflanzenbezug im Frühjahr. Winterfod; Ausfaat April. Thymian; Ausfaat April.



Die Vereinsmitarbeiter für die Bevölkerung leben von den Hochzeiten in 5 bis 6 in Empfang setzen werden. (Rügen und Co.)

203. Ortsleitung Sverrat
Zur Durchführung der letzten Reichswehrkongresse der DDF für das 2. Kriegsmitteljahr sind bis 15. April, Jellen und Blodmänner am Samstag 14.30 Uhr im Ortsgruppenheim ein. Der Eintritt wird dort geregelt.

55. Standort Embes
Sonntag, 30. März, tritt die gesamte Führerschaft vom Führer einer Kameradschaft an aufwärts am 14.30 Uhr vor dem „Zinoli“ an.

Von den drei Kameradschaften werden je zehn 500 am 8.30 Uhr zum „Zinoli“ befohlen.

53. Streifenheim
Sonntag antreten um 8.30 Uhr vor dem „Zinoli“.

23. Hählein 8/251 „Wedigen“ (Wesling)
Die Jungstufe 2, 3 und 4 treten am Sonntag um 13.15 Uhr bei der „Pfeifer“, Schule an (Kampfbühne). Einmalige Jgg., die überleben werden, treten am Sonntag in Embes um 15.30 Uhr beim „Zinoli“ an. Am Sonntag um 9 Uhr bei der „Pfeifer“ zur Überlieferung antreten.

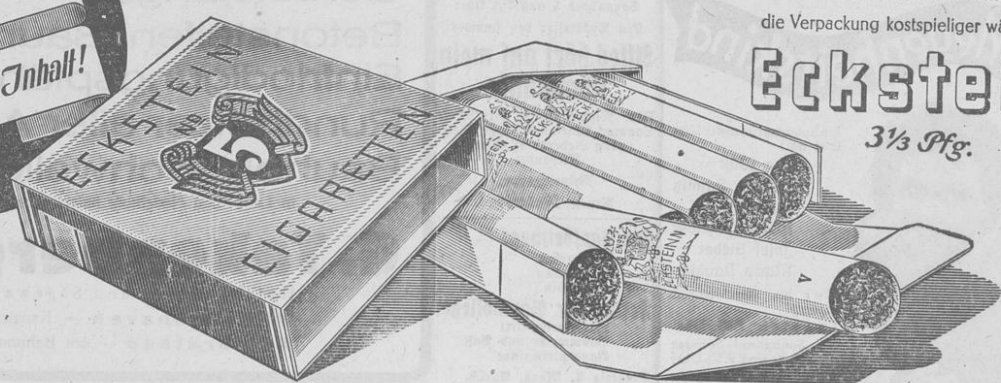
23. Jungmann Embes
Sonntag 15.30 Uhr antreten alle 23. Führer und Jgg., die am Sonntag in die 53. überleben werden.

23. Hählein 8/251 „Großer Kurler“
Das gesamte Hählein tritt am Sonntag um 15.30 Uhr beim „Zinoli“ an.

23. Hählein 7/251 „Schwarz“
Antreten Sonntag um 14.45 Uhr bei der „Pfeifer“ (Hähleinberg).

23. Hählein 2/251 „S.“ Sechzig und Hählein 2/251 „Blüher“
Das Hählein tritt wieder Überlieferung am 22. März um 15.30 Uhr bei der „Pfeifer“ an.

Sparsam in der Packung
Wertvoll im Inhalt!



Die Millionen Freunde der ECKSTEIN Nr. 5 wissen, daß ihre Zigarette nicht von so hoher Qualität sein könnte, wenn die Verpackung kostspieliger wäre.

Eckstein
3 1/3 Pfg.

In Verbindung mit der Frühjahrs-Bullenprämierung des VDSG findet in der Zeit vom 31. 3. bis 5. 4. 1941 eine

amtliche Sonderförderung für Bullen

Ratt. Körnungstermine und die besonderen Bestimmungen sind in Nr. 13 der Wochenchrift der Landesbauernschaft Wejers-Ems veröffentlicht.

Körstelle Ostfriesland, Norden.

Der mit dem 1. Angeld ausgezeichnete Bulle

„Marius“
50 000

von bester Form- und Leistungsabstammung steht auf dem

Wilhelminenhof in Dornumergrode

Das Dehgeld beträgt 60.— Mark. Verkäufer ausgeschloffen.

Mit Rücksicht auf besondere Umstände kann die

Gewähr für die Veröffentlichung einer Anzeige

an einem bestimmten Tage nicht übernommen werden.

Wohnungen

Ein freundlich möbliertes Zimmer

entf. mit 2 Betten, Zentralheizung, Fernspr. - Benutzung und Bad, zu vermieten. Schr. Angebote unter E 1385 an die DIZ, Emden.

Älteres Ehepaar sucht auf sofort

kleine Wohnung

Zu erfr. bei d. DIZ, Aurich.

Jung. Ehepaar (Wehrmachtsangehör., ruh. Mieter) sucht

2-Zimmer-Wohnung

in Emden oder näherer Umgebung. Schr. Angebote untl. E 1386 an die DIZ, Emden.

Stellen-Gesuche

Bauerntochter

sucht Stellung a. 1. Mai, wo sie unter Anleitung d. Hausfrau erlerne kann. Schr. Ang. u. E 259 an die DIZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Haarcarpettsch

(Gr. 2,50x3,50 oder 3x4 m) zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. E 1387 a. d. DIZ, Emden.

Zu kaufen gesucht ein

Elektro-Motor

1/2-1 PS, für Lichtstrom, 220 Volt. Schr. Angebote u. N 163 an die DIZ, Norden.

Wir suchen für ein weißliches Gefolgschaftsmitglied a. 1. April 1941 freundliches

Bonn

zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preis und Alter unter N 159 an die DIZ, Aurich.

2- bis 15jährige

Werde

zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter E 1390 an die DIZ, Emden.

möbl. Zimmer

mit oder ohne Beföstigung. Angebote umgehend erbeten.

Höncamp
Aurich

Wir suchen

Beton-Mischmaschine

350-500 Liter, zu kaufen. Zuweniges Hartmann, Bauunternehmung, Wilhelmshaven, Grenzstraße 20, Ruf 2609.

Amthche Bekanntmachungen

Stadt Emden.

Apfelfinen-Ausgabe

Auf den Abschnitt N 38 der Emden Nahrungsmittelkarten können weitere 0,5 Kilogramm Apfelfinen je Abschnitt in den Obst- und Gemüsegeschäften bezogen werden.

Die Abschnitte N 38 sind abzutrennen, aufzukleben und bis zum 5. April 1941 beim Ernährungsamt Abt. B unter schriftlicher Angabe, wieviel Apfelfinen vom Großhändler bezogen wurden, abzugeben.

Emden, den 28. März 1941.

Der Oberbürgermeister.
— Ernährungsamt Abt. B —

Norden.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 und des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 12. 2. 1940 — Va 66/40 — 1809 — (R.M. Bl. I. S. 289) und vom 3. 5. 1940 — V 55/40 g — wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende

Gaushaltsabzählung

befanntgemacht:

I. **II. Nachtragshaushaltsabzählung.**

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan bisherige Festsetzung einzahl. Nachträge in den Ausgaben auf 1 937 505.— RM. 2 017 035.— RM. und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 175 936.43 RM. 150 809.93 RM. festgelegt.

II.

Nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung genehmigungspflichtige Teile enthält die I. Nachtragshaushaltsabzählung nicht.

Norden, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sind

Rechnungen über die im Rechnungsjahr 1940 ausgeführten Arbeiten und Lieferungen

für die Stadtverwaltung, das Krankenhaus, das Schlachthaus und die Schulen bis spätestens 10. April 1941 bei mir einzureichen.

Norden, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Süderneuland I

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten sowie der Reichsfeuertverbilligungsscheine

erfolgt am Sonnabend, dem 29. März 1941, von 3-4 Uhr, in der Schule.

Süderneuland I, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Süderneuland II.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten

erfolgt am Sonnabend, dem 29. März 1941, nachmittags von 3 bis 3.45 Uhr für den Schulbezirk Habdört, von 3.45 Uhr bis 5 Uhr für den übrigen Bezirk. Die alten Karten sind abzuliefern.

Süderneuland II, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Westermarsch I.

Lebensmittelkarten-Ausgabe

am Sonnabend, dem 29. März 1941, von 3-6 Uhr, bei Dieken.

Westermarsch I, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Ardorf.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Sonntag, den 30. März 1941, 9-12 Uhr, in der Schule zu Ardorf in bekannter Reihenfolge, 14-15 Uhr, in der Schule zu Colzunge.

Ardorf, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Stradholt.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

am Sonnabend, dem 29. März, für Söchte von 14 1/2 bis 16 Uhr, für Norderey und Südhörn von 16 bis 17 Uhr im Wachtlokal.

Ausgabe der Zwinskleiderkarten

für Jugendliche findet für die ganze Gemeinde am 4. April von 15 bis 17 Uhr im Wachtlokal statt.

Die zweite Reichskleiderkarte ist vorzulegen.

Stradholt, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Oldeborg.

Lebensmittelkartenausgabe

heute, den 28. März, von 2-5 Uhr in Engerhufe, von 6-7 Uhr in Fehnhufen. Sonnabend, den 29. März, von 2-5 Uhr in Oldeborg.

Oldeborg, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Wallinghausen.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten

findet am Sonntag, dem 30. März 1941, bei Gastwirt Janssen (Schichtend) in der Zeit von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr statt.

Die alten Lebensmittelkarten (Stammabschnitte) sind abzugeben.

Wallinghausen, den 27. März 1941.

Der Bürgermeister.

Betrifft: Anordnung über die Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen

An die durch meine Bekanntmachung vom 15. März 1941 angeordnete Meldepflicht von Schreibmaschinen für die Inhaber solcher Betriebe, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, wird hiermit erinnert. Die Anmeldefrist läuft am 31. März 1941 ab.

Zu widerhandlungen gegen meine Anordnung vom 15. März 1941 werden mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Leer, den 27. März 1941.

Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

20 Heilpflanzen ZUR REICHSTRASSEN-SAMMLUNG AM 29. u. 30. MÄRZ ES SAMMELT DIE DAF.

Kirchliche Nachrichten

Norden. Lutherische Kirche. Sonntag, den 30. März 1941. (Audita). 10 Uhr: Pastor Schmiedeke. Keine Kinderlehre. Nachmittags 3 Uhr: Konfirmandenprüfung im Chor der Kirche. Pastor Schmiedeke. Mittwoch, den 2. April, abends 6 Uhr: 6. Passionskirchendienst im Gemeindehaus, Sup. Kortmann.

Marienhefe. Sonntag, den 30. März. Vorm. 10 1/4 Uhr: Kirche. Freitag, nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsandacht in der Kirche.

Osteel. Sonntag, den 30. März 1941. 10.15 Uhr: Predigt. Freitag, den 4. April 1941, nachmittags 5 Uhr: Passionspredigt, anschließend Konfirmandenprüfung.

Bernersehn. Sonntag, den 30. März 1941. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinderlehre. Nachm. 4 Uhr: Kirchendienst, Pastor Köppen. Freitag, den 2. April. Nachm. 5 Uhr: Passionskirchendienst und Konfirmandenprüfung, Pastor Innemann, Osteel.

Westeraccum. Sonntag, den 30. März. Vorm. 9 Uhr: Pastor Janssen. Einführung eines Kirchenordners.

Nelc. Sonntag, den 30. März 1941. 10 Uhr: Sup. Kortmann, Norden. Keine Kinderlehre.

LICHTSPIELE

Emden

Das Verlegenheitskind



Ein humorsprühender Ufa-Film mit:

Ida Wüft
Ludwig Schmitz
Paul Klinger
Hilde Schneider
Josef Sieber
Maria Paudler

Nur bis einschließlich Montag!
Täglich 7.30 Uhr!
Sonnabend, Sonntag 4.30 und 7.30 Uhr!
Jugendliche nicht zugelassen!

Achtung! Sonntag 2 Uhr für jung und alt
Donnerst geht die Linde nicht
mit Luise Englisch — Joe Stöckel

Die Deutsche Wochenschau

Sommersfahrplan 1941

Emden-Nußenhafen - Borkum u. zurück

Datum	Hinfahrt ab Emden A.	Rückfahrt ab Borkum Bf.
vom 1. April bis 4. Oktober 1941	14.00 Uhr 17.20 Uhr	7.45 Uhr 12.00 Uhr

Borkumer Kleinbahn und Dampfschiffahrt A. G.
Nordseebad Borkum (Fernsprecher 415)
Emden (Fernsprecher 3351 und 3353).

„Zur Börse“, Norden

Sonnabend, ab 19 Uhr
und Sonntag, ab 18 Uhr

TANZ

Müllers Gasthof, Steele.

Sonnabend, ab 7 Uhr:

Ball.



Sittengeschichte der demokratischen Presse und ihr Sündenregister / Aus Israel Beer Josephat wurde Baron de Reuter / Wie Churchill am Skagerrak gutes Geld verdiente / Die Britenpresse im Angstdelirium.

Das sind nur einige Themen aus der neuen Sondernummer, die das pressepolitische Amt der NSDAP, soeben mit vielem Bildmaterial aus der Sudelküche der Plutokratie-Presse herausgegeben hat. Sichern Sie sich bei Ihrem Zeitungstand ein Exemplar der sensationellen Sondernummer.

Die Plutokratie-Presse
Überall für 20 Pfennig!

Lichtspiele „Schwarzer Bär“

Aurich.

Freitag, 7 1/2 Uhr,
Sonnabend 5 und 7 1/2 Uhr:
Ein Volltreffer des Humors
Alles hört auf mein Kommando

Eine Neuaufführung mit Adele Sandrod, Marianne Hoppe, Wolfgang Liebeneiner, Georg Alexander.
Beiprogramm.
Neueste Wochenschau.

Zur Saarbeizung:
Ceresan
Upfufan
Corbin

Ferner zur Saarbeizung:
Baumpflanzmittel
Baumwachs und Blatt
Kraupenleimringe

Drogerie C. Maas, Aurich.

Rammpfähle Gerüststangen

Betonsteifen, Baum- und Einfriedigungspfähle sowie Rundhölzer aller Art und Bauholz, Schwellen usw.

in Laub- und Nadelholz liefert prompt aus eigener Erzeugung

G. Takenberg o. H.

Holzhandlung und Sägewerk
Wilhelmshaven — Kanalstraße 31 — Fernruf 338
Westerstede — Am Bahnhof — Fernruf 277.



Viel Geld für Sie aus der 5. Deutschen Reichs-Lotterie

Gewinnsumme: über 102 Millionen M.

1/5 1/4 1/3 1/2 Los

3.- 6.- 12.- 24.- je Klasse

Staatliche Lotterie-Einnahme

Dauids, Emden

Kösters - Blomberg

Sonntag, den 30. März

Öffentlicher Tanz

Anfang 6 Uhr!

Eckhoff, Burhufe

Sonntag:

Großer Ball

Apstalsboom.


Am Sonntag, dem 30. März, ab 6 Uhr

Tanz.

Es ladet ein B. Janßen.

Während der Tage 31. März bis 5. April einschl. bleibt unsere

Annahmestelle Boekzetelerfehn geschlossen.
Kreispartakasse Aurich.



NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Spekerfehn

Auricher-Wiesdorf II —
Wilhelmsfehn II.

Am Sonntag, dem 30. März, nachmittags 3 Uhr, bei Wallen Wine.

Monatsappell

Ab nachmittags 5 Uhr:

Abziehen

des WSW-Schießens.
Der Kameradschaftsführer.
H a r d y.

In Aurich, Am Hafen Nr. 3, ist

ein Hausen Blätter

zu Düngezwecken abzugeben.

Suche Weide
für 3 zweijährige Kinder.
Johann Weder, Sandhorst bei Aurich, Hinter-Eichen.

Nehme noch Bestellungen an in

Anbauverträgen

für große Spezialfirmen in Klack, jämtl. Sorten Graslamm, Senf, Kümmel, Koriander, Karanienfamen, Spinat, Große Bohnen, Konservenbohnen usw.

Carl Claassen,
Ems, am Markt. Fernr. 243.
Erwarte Bestellungen in grünen u. grauen Saatterben.

Beachtet die Kleinanzeigen!

Vermischtes

Paarhepaar sucht Bau- oder Militärfantime
zu übernehmen.
Schr. Angebote unter C 1384 an die D.Z., Emden.

Nehme noch

einjährige Kinder in halbe Weide

2. Haneborger, Bektumer Hamtrich.

Stellen-Angebote

Zu sofortigem Eintritt wird für größeren Maß im Kreise Norden ein mitarbeitender

Betriebsleiter

gesucht. Wohnung vorhanden.
Schriftl. Angeb. unter C 1389 an die D.Z., Emden.

Gesucht für sobald wie mögl. für meinen kl. landw. Haushalt auf der Geest im Kreise Norden eine arbeitsame

Gesamthälterin

im Alter v. etwa 30 Jahren. Einheirat nicht ausgeschlossen! Schr. Meldungen erb. unter Nr. 164 an die D.Z., Norden.

Ein erfahrenes

Tagesmädchen

für sofort oder später gesucht.
Frau S. Agena, Emden, Hindenburgstraße 17 II.

Gesucht auf sofort od. 1. Mai ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus.
Gaststätte Kaffeehaus Bartel über Bever. Fernr. Bever 700.

Ältere zuverläss. Frau ohne Anhang als

Gesamthälterin

für kleinen, ruhigen Haushalt nach Heide in die gesucht. Zu erfragen bei

Foto Wennenga, Aurich,
von-Freisch-Str. 36.

Suche z. 1. April für meinen Geschäftshaushalt eine tücht.

Gesamthälterin

Frau Schmittler de Groot, Oftermoordör über Norden.

Welche ja, alleinist. Frau
hilft mir beim Hausputz? (Für auswärtige Schlafgeheilt vorhanden.)
Frau S. Krüger, Aurich, Kalkenburgerstraße 9.

Gesucht zuverlässige

Gesamthälterin

nicht unter 18 Jahren, für 1/2 Tag. Anfrage täglich zw. 18 u. 19 Uhr. Frau Giefeler, Emden, Douwesstraße 1.

Gesucht zum bald. Eintritt ein

junges Mädchen

evtl. Pflichtjahrmädchen, nicht unter 16 Jahren, für Privathaushalt nach Bever.
Frau Köller, Bever, Schützenhofstraße 78.

Suche zum 1. Mai eine

Gehilfin

für kl. landwirtschaftl. Haushalt bei Familienanschluss u. Gehalt.

Diet Eunen, Norden, Westgäste.

Sch suche ein zuverlässiges, selbständig arbeitendes

Sagmädchen

zum baldigen Eintritt.
Frau G. Küder, Aurich, Straße der SA. 32.

Freundliches junges

Mädchen

für den Verkauf gesucht.
Kontrollier.
Frau G. Küder, Aurich, Neutorstraße 11.

Hausgehilfin

gesucht.
Hotel Frisia, Leer.

Gesucht wird zum 1. Mai für landwirtschaftl. Betrieb ein

Fraulein

zur Stütze der Hausfrau oder eine Gehilfin
Frau Joh. Wilberts, Schoonhorther-Sommer-Polder, Norden-Land.

Eine tüchtige

Hausgehilfin

gesucht.
Deffhalle, Emden.

Tüchtige

Hausgehilfin

gesucht.
Emden, Friesenstraße 39.

Wegen Erkrankung unseres jetzigen ein

Tagesmädchen

für sofort oder später gesucht.
Emden, Wilhelmstraße 14.

Suche zum 1. Mai eine

2. Gehilfin

ferner ein

Pflichtjahrmädchen

3. Bindena, Widdelsteer bei Eilsum über Emden.
Alleinst. Person sucht auf so.

Welche Soldatenfrau
würde mir nachmittags meine Kinder (Alter 1 u. 2 Jahre) beaufsichtigen? Schr. Ang. C 1383 an die D.Z., Emden.

Zum 1. April oder später in freie Wohnhaus

landw. Arbeiter

gesucht. Schr. Angebote unt. C 1379 an die D.Z., Emden.

Der liebe Augustin / Eine Wiener Geschichte

Ich, auch ein Kaiser ist nur ein Mensch, mit menschlichen Regungen und Neigungen, und wenn ein Kaiser liebt, verdient er deswegen nicht getadelt zu werden. Schlimm freilich ist es, wenn ein Kaiser über seiner Liebe das Wohl des Landes vergißt, und wenn er sein Herz gewagter an eine, die der Liebe eines Kaiserlichen Herzens nicht wert ist.

Von einem solchen Kaiser ist hier zu reden, er regierte in Wien, seinen Namen wollen wir verschweigen, seine Geliebte aber war die launische, tolle, französische Gräfin St. Palais.

Es war das Wien des Jahres 1679, es war ein heißer Sommer, und die wenig beschäftigten Wiener machten sich einen Spaß daraus, ihren Kaiser wegen seines Liebens auf den Straßen und Märkten mit Spottliedern zu geißeln. Der Wortführer der Spottliedchen war der liebe Augustin, ein Wiener Gastwirtsohn, den die Familie verließ, weil er als Taugenichts galt. Dieser Augustin zieht nun mit seiner Frau und Kindern von Schänke zu Schänke, und ein einziger Kreuzer singt er den Gästen gut improvisierte Lieder gegen den Kaiser und seine Maitresse. Daraufhin wird er natürlich verhaftet, eingekerkert und gefoltert.

Wie sagten schon, der Sommer war heiß, von Hitze wußte man nicht viel, hielt auch nichts davon, und plötzlich gell's durch die Straßen: „Heiß!“ In vier Wochen sterben zwölftausend Menschen, Anfang August verläßt der Kaiser mit seinem Hofstaat Wien und kehrt auf den Kahlenberg bei. Beamte, Kaufleute, Handwerker verlassen hastig die Stadt, die Gefährdung werden geöffnet und die Gefangenen sind schon überfallen. So erhält auch unser lieber Augustin seine Freiheit. Erstmals tritt er sich einen Kauf an, ein Kauf, meint er, sei das Beste gegen die Anstichgefahr. Das war immerhin nicht ganz bumm, bummer war jedenfalls, was der damalige Refektor der Wiener Universität, Dr. Sorbati, erklärte, nämlich daß die Pest durch eine merkwürdige Konstellation der Gestirne, wie sie am 15. April des Unglückjahres gegeben war, verursacht worden sei, indem der Saturn die büratigen Gase und Dünste aus der Erde heranziehe, während der Mars die Luft vergifte. Und zwar immer dann, wenn der Mond im Zeichen des Wallermanns, des Skorpions und der Waage stünde!

Märzenbecher

Von Agnes Kruse

- Märzenbecher, Märzenbecher — Kleine Bienen, frohe Jecher, Kommen eilig angefliegen, Von dem Nestlar angezogen, Der so fleißig ihr freudenet — Wie es lenzet, wie es lenzet!
- Märzenbecher, Märzenbecher — Ämmerwollen, Straußenfächer, Art vom Frühlingwind gebohen, Bis sie auseinander hoben, Leicht beschwingt und lara geschwänzt — Wie es lenzet, wie es lenzet!
- Märzenbecher, Märzenbecher — Leuchten röter alle Dächer, Strahl es hell in alle Scheiben, Büsche, Bäume Knospen treiben, Stehen bald mit Laub bekränzt — Wie es lenzet, wie es lenzet!

Ja, und nun schließ also der liebe Augustin seinen Kauf in irgendeiner Straßenkneipe aus. Dort sahen ihn die „Schneabelstorken“, das waren die Ärzte, die gleichgültig mit dem Witzwort der Kranke und der Toten befaßt waren. Um sich einigermäßen bei der Berührung von Pestkranken vor der Ansteckung zu schützen, wußten sie sich keine andere Hilfe, als sich in einen langen engen Mantel zu hüllen, dessen Kermel dicht abschloßen, während sie den Kopf unter einer großen Kapuze bargen, die vor den Augen brillenartige Ausschnitte trug; um aber Nase und Mund zu schützen, endete die Kapuze in einen mächtigen Vogelstutzen, der mit aromatischen Kräutern und in Alkohol getränkten Schwämmen gefüllt war. Dadurch hoffte man die einbringende Luft vor ihrem Einatmen durch die Lunge zu desinfizieren.

Kleine Geschichten

„Es leben die Geusen!“

Die Edelleute hatten die Bittschrift an Margarete von Parma überreicht. Der Graf von Barlatmont hatte die Bittschrift um das „Cueux“ (einer Haufen) genannt. Als die Bundesgenossen am folgenden Tage bei Tisch saßen und sich der schmackvollen Behandlung erinnerten, wußten sie den verächtlichen Ausdruck des Grafen als Lösungswort.

Brodbrote, einen Bettelstafel um den Hals tragend, ergiff am Ende der Maßzeit einen hülgeren Knap, füllte ihn mit Wein und trank der Gesellschaft zu. Er trug einen Bettelstafel und ließ sich von Hand betrummen, bezugte jeder, daß er bereit sei, Gut und Blut für die Freiheit des Landes hinzugeben.

Und jedesmal wiederholten alle: „Es leben die Geusen!“ Damit nahm, im Jahre 1566, der Name Geusen, der so viel Aufsehen in Europa machte, seinen Ursprung.

Ein Hochzeitsmahl

Als Wilhelm von Oranien 1561 mit der Tochter des Kurfürsten Moriz von Sachsen in die Ehe trat, waren 5500 Gäste anwesend. Für diese wurden getrunken 4000 Scheffel Weizen, 2000 Scheffel anderes Korn, 3000 Eimer Wein und 1600 Maß Bier. Die 4900 Pferde der Gäste und die 1100 des Fürsten selber fraßen 16 000 Scheffel Hafer.

Es war ungefähr acht Jahre später, da hatte Prinz Wilhelm für Niederlands Freiheit alles, was er besaß, verkauft und verpfändet, und er schrieb: daß er wohl sein Leben im Armut und Elend werde verbringen müssen, doch zufrieden sei, wenn es dem Allmächtigen so gefalle.

Jan an alle Mann

Am 6. April 1572 vertrieb Willingen seine spanische Belagerung. Der Witzgewehr dieser Stadt kommt die Ehre zu, die erste gewesen zu sein, die das fremde Joch abwarf. Es wird berichtet, daß, als Jan Uman, ein geachteter Bürger, sich bewaffnete, das Gerücht aufgefunden sei, Jan an alle Mann (jeder einzelne) stelle sich zur Wehr, und daß dies der Mut der Bürgerwehr wachgerufen und zum Siege beigetragen habe.

Daraus entstand die Redensart „Jan an alle Mann“, die auch in Niederdeutschland, zum Beispiel in Ostfriesland, noch heutzutage gebräuchlich ist.

Diese Schneabelstorken also fanden den Augustin, hielten ihn in seinem Kauf für tot und warfen ihn in eine Kalkgrube zu vielen anderen Leiden. Der Augustin aber, wegen der Menge des eingenommenen Alkohols, überlebte die Nacht in dem Wallengraben (das erst am andern Morgen zugestrichelt werden sollte) ohne jeden Schaden. Er lebte, nach dem noch heute in Wien vorhandenen Sterberegister, noch sechs- undzwanzig Jahre und starb also erst im Jahre 1705.

Man schreibt ihm die Autorität des Liedes „Ach du lieber Augustin, alles ist hin“ zu, und da wir das Gegenteil nicht beweisen können, wollen wir diese Legende nicht zerbrechen.

Die Pest brach aus, die 1779 noch bis zum Winter wüthete, hat in den fünf Monaten ihrer Dauer 120 000 Wiener — von 140 000 Einwohnern — hingebracht. Wien aber war nicht kleinzufragen, im Gegenteil, mit der „Auferstehung“ des lieben Augustins entstand auch das neue, lebensfrohe und lebensstarke Wien, wie wir es kennen und wie es wohl auch noch ein paar tausend Jahre bestehen wird. E. D.



Verdiente Maßzeit Holzschneid von C. Studt

Anekdoten von berühmten Leuten

Die vermeintlichen Zehnpfeller

Heinz Rühmann — als er noch nicht so bekannt war — sah mit einem Freund in einem dichtbesetzten Biergarten. Da in ihrem Sektor ein ungemein ausgeputzter Kellner bediente, beschloßen sie, zum Scherz so zu tun, als wollten sie sich heimlich davonmachen. Kaum aber begannen sie davonzujohlen, was sie recht auffällig machte, als sie den Kollegen ihres Kellners rufen hörten: „Karl! Karl! Von Tisch vierzehn wollen gerade zwei Pils, zwei Most abhaben!“

Die Unschuld

Wdele Sandrock war in ihrer Blüte Matentagen ein sehr Pöflich. Eines Tages fiel ein Liebesbrief in die Hände von Mama. Wdele verteidigte sich, das sei überhaupt kein Liebesbrief, sondern nur dummes Zeug. Das stimmte, Mama wurde beinahe schwandend. „Wdele“, sprach sie warnend, „das erstmal, daß ich was von dir höre —!“ „Was denn, Mama?“ „Ach — ich würde dich verfohlen!“ „Und beim zweitenmal?“ fragte unschuldig Wdele.

Die Unschuld

Der große Haare erzählt später gerne diese kleine Geschichte: Als junger Komödiant wählte er eine Zeitlang sich, das sei übertrumpfe kein Liebesbrief, sondern nur dummes Zeug. Das stimmte, Mama wurde beinahe schwandend. „Wdele“, sprach sie warnend, „das erstmal, daß ich was von dir höre —!“ „Was denn, Mama?“ „Ach — ich würde dich verfohlen!“ „Und beim zweitenmal?“ fragte unschuldig Wdele.

Wie die Kofarde entstanden ist

Das Wort Kofarde ist französischer Ursprungs und von coquardie abgeleitet, das soviel wie Hieherbei eines Hahns bedeutet. Im Jahre 1589, oder ungefähr zu der Zeit, als das spanische Besatzungsheer in den Niederlanden wüthete Untaten beging und Streifzüge im östlichen Teil des Landes unternahm, namentlich auch auf Cleve'schem und Berg'schem Boden, sollen sich die Bauern jener Landstriche zusammengelassen und als Erkennungszeichen ihre Fahnen über den Hut gesteckt haben, um unter diesem Zeichen mit verirrten Kräften die spanischen Gewaltthatigkeiten abzuwehren. Man nannte diese Truppen „haneveeren“; dies Wort wurde im Laufe der Zeit in „coquardes“ französisiert. Daraus ist die Kofarde entstanden, jenes allgemeine Erkennungszeichen an der Kopfbedeckung der Soldaten.

Ein Schauspieler

Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts war Johann Matzieler Gouverneur von Niederländisch-Indien. Er hinterließ bei seinem Tode eine Schwester, die Nonne, und einen Neffen, der Schauspieler war.

Der Schauspieler hieß Hendrik de Boer. Sein Oheim hatte ihn zuweilen aufgefördert, nach Indien zu kommen, und hatte ihm versprochen, daß er dort sein Glück rasch machen werde.

Aber de Boer hatte geantwortet, daß er nicht nur den einen Tag König und den anderen Tag Kaiser wäre — sondern alle Tage ein freier Mann, und daß er dies bleiben wolle!

Trotz dieser Weigerung vermachte ihm der Oheim in seinem Testament hunderttausend Gulden.

Ein die falsche Adresse

Während der Wirren von 1892 war die Fialle von Antwerpen vom Feinde schon fast zusammengeschossen. Da flog eine Bombe in das noch stehen gebliebene Pulvermagazin. Explodierte sie, dann flog das Magazin und vielleicht auch die ganze Belagerung in die Luft. Da wird sich, ohne zu ärgern, ein Kanonier (das ist ein Kanonier, der unklar ist) auf das brennende Wurdzeug, nimmt es auf und wirft es in den Graben, mit dem Ausruf: „Daar heb 'ie'm weerom!“

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmbert
Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

41. Fortsetzung
Dann war sie allein. Stand in der Stube, in der sich Matthias sonst aufzuhalten pflegte. Sie betrachtete jeden Gegenstand. Da lag ein Buch auf dem Tisch. Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete der Augenheilkunde. Ihre Hand lag fleißig über den Deckel des Buches, und ihr Herz, als freudele sie seine Hände, die vor kurzem noch in diesem Buche blühten.
Renate wartete.
Eas auf dem Berben, harten Bauernfuß. Stunde um Stunde verrann. Maternals ließ ein Geräusch draußen sie aufschauen. Sie trat an Fenster und blickte hinaus.
Maternals stand wie eine schwarze Wand vor ihr.
Renate wartete.
Als der Morgen graute, hatte sie noch nicht eine Minute geschlafen, obwohl sie sich kaum nach auf den Beinen halten konnte.
Maternals kam nicht.
Renate wartete den ganzen Tag... wartete, wie wieder der Abend über die Berge flatterte und seinen dunklen Mantel über alles Leben breite.
In ihr war eine große Hoffungslosigkeit... und ein großer Glaube.
Eins verdrängte das andere, eins gönnte dem anderen nicht Raum in ihrem Innern.
Nach der zweite Tag verging, ohne daß Maternals zurückgekommen war.
Der alte Schininger strich mitleidig auf Renate herum. Betrachtete sie wie einen Einbringling, der seinen Gast aus dem Hause trieb.
Renate wagte nicht, den Hof zu verlassen, aus Furcht, Maternals könnte kommen, während sie nicht da war.
Doch am nächsten Tage empfand sie es als Gewissheit, daß Maternals jedoch nicht nach hier zurückgekommen war. Mit aller Energie wußte sie ihre Gedanken zu ordnen und zu einem Entschluß zu gelangen. Ihr Entschluß lautete: wenn Maternals in der gerühmten Schininger der Berge einigen Abstand von den überaus strengsten Nerven beruhigt sind, und ihm

das klare Denken wieder möglich ist, wird sich bei ihm der Arzt, der Diener der Gemeinschaft, durchsetzen. Ein Maternals Grundt, läßt seine Antworten nicht im Stiche. Und wenn er dann zurückgekehrt sein wird in seine Praxis, dann wird sich vielleicht alles zum Guten wenden.
Impulsiv legte sie sich und schrieb ihre Gedanken nieder. In diesem Brief an Maternals stand aber auch unerbitlich klar: „Ich will und werde nicht weiter leben ohne dich, Maternals! Ich warte daheim auf dich!“
Sie steckte das Schreiben in einen Umschlag und übergab es dem Wirt mit der Bitte, es Doktor Grundt bei erster Gelegenheit zu übermitteln. Noch am selben Tag fuhr sie nach Berlin zurück.
20. Kapitel
Baleska Turmann sah im Schwelternzimmer. Sie hatte den Kardisessel ans Fenster gerückt, die Schlampe so hinter sich aufgestellt, daß das Licht über ihre Schulter auf das Buch in ihrer Hand fiel.
Eie las nicht. Das Buch lag, leicht nur von der Hand gehalten, in ihrem Schoß. Ihr Bild glitt durch die Scheiben auf die Straße hinaus. Es schälte.
Unablässig tanzten kleine Floden vor dem Fenster auf und ab. Floden, wie kleine neubeneuten, die Glascheiben, sehen dort wie ein flimmerndes, weißes Sternchen, und vergingen, wurden zu einem winzigen Tröpfchen, das ganz langsam, einer Träne gleich, abwärts ran.
Ein Lächeln umschwebte Baleskas Mund.
Ihre Gedanken waren bei Hans Birkner. Nichts sonst hatte Raum in ihr.
Gerade gestern hatte er ihr in seiner launigen Art gesagt: „An vier Wochen ist Weihnachtsfest, Baleska! Ich bin seit meines Lebens ein Mensch gewesen mit Sinn für Licht und Wärme! Wenn ich mal heirate, habe ich mir schon als Säugling geglaubt, muß es unbedingt untern strahlenden Glanz des lichterbrechenden Weihnachtsbaums geschehen! Schön, was? Nun ist ja an sich jedes Jahr am fünfundsiebzigsten Dezember Weihnachtsfest, und es blühte sich ganz

gleich, ob wir in diesem Jahr oder später unseren schwankenden Kahn auf das kürtische Meer der Ehe hinaussteuern! Nur meine ich, wenn durchaus geteuer werden muß, dann soll man so etwas nicht unnötig lange hinauschieben! Wir werden also übermorgen das Angebot bestellen!“
So viel Wochen würde sie Frau Birkner heißen... in vier Wochen würde sie...
Die Glocke im Zimmer über der Tür schrie plötzlich und rief sie aus ihren Gedanken. Erstickend blickte sie auf. Sah unwillkürlich auf die Uhr. Es war fast Mitternacht. Daß um diese Zeit noch jemand Einlaß begehrte, kam ihr überhaupt nicht vor.
Wer mochte das sein?
Sie legte das Buch beiseite und stand auf. Ging hinaus, nahm den Hausflüßel vom Boden an der Wand und öffnete.
Ein Mann stand draußen. Auf seinen Schultern eine dicke weiche Schneeflocke.
Bevor sie nach seinen Wünschen konnte, war er eingetreten.
Schwester Baleska konnte erst jetzt das Gesicht des späten Besuchers erkennen und unterdrückte mit Wühe einen Ausruf.
Doktor Matthias Grundt!
Ohne sie zu begrüßen, als sei sie überhaupt nicht da, schritt er an ihr vorbei, bog in den Gang, in dessen hinterer Nachtbeleuchtung seine breite, schwarze Gestalt in einem ungewöhnlich Licht umgab.
Baleska fühlte ihr Herz bis zum Halse hinauf klopfen.
So überraschend war der Chef aufgetaucht, daß sie noch nicht begreifen zu können schien, wie er hierher kam.
Sie folgte ihm mit einem bangen Gefühl.
Er schritt auf das Arztzimmer zu, ließ die Tür auf, schaltete das Licht ein, und warf Mantel und Hut über einen Stuhl.
Wandte sich um, sah sie an.
Baleska erschau vor seinem Aussehen, Starre, tief in den Höhlen liegende Augen, von dunklen Schatten umlagert; stärker denn je herortretende Backenknochen; der große, kräftige Mund in den Winkeln zusammengedrückt. Zwei tiefe Falten hatten sich dort gebildet.
Ein Gesicht, dem man anah, daß der, dem es gehörte, durch alle Füllen gequitten war.
„Warum sehen Sie mich so an?“ rief er hervor, und seine Stimme klang rau, als sei sie des Sprechens ungewohnt. „Gefalle ich Ihnen nicht?“

„Aber, Herr Doktor...“, stammelte sie. „Das Krankenbuch!“
Sie schob es von der Ecke des Schreibtisches in die Mitte und klappte es auf. Er legte sich schwer.
Und während er die Krankenberichte der letzten Wochen durchging, fand sie hinter ihm, die Hände ineinandergepreßt, mit einem Geißel unendlichen Mittels.
Sie dachte an Renate Grundt, die sich seit ihrer Rückkehr aus Bayern fast völlig von ihrer Umwelt abgeschloßen hatte, und taumelte ihre Freundin Herta Starke zu sich.
Hans Birkner war es öfter gelungen, zu ihr zu gelangen — und er, der heitere, immer gutgelaunte Mensch, kam von seinen Besuchen bei ihr zurück, ernst, bedrückt.
„Was das werden soll, weiß ich nicht!“ hatte er ihr vor kurzem gesagt. „Ich verheide den Chef nicht. Die Frau geht allmählich zugrunde. Sie zermartert sich mit Selbstvorwürfen, fragt sich an, daß sie schuld sei an Grundts Verschwinden... wenn man ihr nur helfen könnte!“
Wenn Renate Grundt wüßte, daß ihr Mann in dieser Stunde hier saß! Maternals Grundt hob den Kopf.
„Was soll das heißen hier?“ Sein Finger deutete auf eine Eintragung in dem Krankenbuch. „Der ganze Wahn heult der auf ihn, daß die Gestalt einer grünen Starbühne da Warum operiert Birkner nicht? Will er warten, bis es zu spät ist?“
Baleska zwang die Unruhe, die sie durchflutete, nieder.
„Wenn Herr Doktor wünschen, rufe ich Doktor Birkner an... er kann in einer Stunde hier sein.“
„Schroff und kalt kam das von seinem Oheim.“
Er klappte das Buch mit einer harten Bewegung zu und erhob sich. Schritt zur Tür und trat auf den Gang hinaus.
Baleska wollte ihm folgen. Als er es merkte, warf er ihr einen beinahe sortigen Blick zu. „Bleiben Sie!“ Gleich darauf legte er hinzuz: „Lassen Sie mich jetzt allein.“ (Schluß folgt.)

Hauff-Pancola
jetzt derrichtige Film
für Ihre Aufnahmen

